

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljähr. 1 Mk., monat. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehr als 6 Monaten bei Vorzahlung des Betrages von 3 Mk. 50 Pf. 10% Ermäßigung.
Der Preis für den Abnehmer beträgt 1 Mk. 20 Pf. 10% Ermäßigung.
Der Preis für den Abnehmer beträgt 1 Mk. 20 Pf. 10% Ermäßigung.
Der Preis für den Abnehmer beträgt 1 Mk. 20 Pf. 10% Ermäßigung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuest. Marktinotizen

Anzeigenpreis:
Für die erste Zeile pro Woche 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebte 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 108.

Sonnabend den 9. Mai 1914.

40. Jahrg.

Die Befoldungsnovelle im Reichstag.

Le. Der Reichstag hat am Donnerstag das außerordentlich seltene, dafür aber um so erfreulichere Bild absoluter Einmütigkeit. Noch erfreulicher wäre es freilich gewesen, wenn diese Einmütigkeit sich auch auf die verbündeten Regierungen erstreckt hätte. Aber diese fanden abseits — in vollkommener, wenn auch nicht gerade glänzender Isoliertheit.

Der ganze Reichstag gegen die Regierung — ein Schauspiel, das in dieser Art wohl auch nur in Deutschland möglich ist, ohne daß die Männer der Regierung irgend welche Konsequenzen zu ziehen genötigt sind! Nur in unseren halbkonstitutionellen Zuständen ist es begründet, daß eine Regierung sich dem völlig einmütigen Willen des mitentscheidenden Faktors der Gesetzgebung, des zuständigen Parlaments, widersetzt und eine Vorlage scheitern läßt, gegen die die Regierung selbst, wie sie heute ausdrücklich erklärt hat, prinzipielle Bedenken nicht hat. Wenn die Regierung den wenig willkommenen Mut aufbrachte, sich gegen die Auffassung des gesamten Reichstages aufzulehnen und dadurch die Gefahr heraufzubehämmern, daß tausende und abertausende von Beamtenfamilien, die auf eine wohlverdiente Gehaltszulage gehofft hatten, wider Erwarten völlig leer ausgehen, so ist die Regierung hierbei nicht von tiefgehenden sachlichen Motiven geleitet gewesen und auch kaum von finanziellen Beweggründen — denn die Gelder für die von der Kommission geplanten weiteren Aufbesserungen würden sich beschaffen lassen — sondern vor der Angst vor „weiteren Konsequenzen“. Die Regierung befürchtet, daß den jetzigen Aufbesserung sich alsbald die Wünsche noch nicht bedürftigster Beamtencategorien anschließen würden, und dieser Eventualität will sie vorbeugen. Man wird nicht behaupten können, daß diese Präventivpolitik einen erhebenden und überzeugenden Eindruck macht. Der Schatzsekretär Kühn, dessen an sich so sympathische Art ihm ein gewisses Wohlwollen des Hauses stets sichert, wird sich nicht darüber täuschen können, daß er heute eine außerordentlich unglückliche Rolle spielte und mit seinem Versuch, die Verantwortung von der Regierung auf den Reichstag abzuwälzen, weder auf diesen noch auf die weitere Öffentlichkeit irgend einen Eindruck machen konnte.

Die Redner der verschiedenen Parteien konnten den strikten Nachweis erbringen, daß die Beschlässe der Budgetkommission keineswegs ein vernünftiges Maß überschritten; und besonders der fortschrittliche Abg. Kopsch erwarb sich ein Verdienst damit, daß er in einer etwas spezielleren Darlegung zeigte, wie viele Beamtencategorien, die es auch an sich durchaus nötig hätten, diesmal von der Kommission zugunsten anderer Kategorien noch nicht berücksichtigt worden seien. Wenn die Regierung selbst die Aufbesserung der vom Reichstag noch hinzugezogenen Unterbeamten in gebührender Dankstellungen, Telegraphisten bei der Reichsjustizverwaltung, Lokomotivführer bei der Eisenbahnverwaltung usw. nicht ein für allemal ablehnte, sondern bis auf spätere Zeit verschob, so hätte sie doch die maßvolle Art des Reichstages anerkennen können, die nicht noch andere Beamtencategorien hinzuzugewinnen, die Beschlässe des Reichstages konnten sehr wohl als Kompromiß zwischen der Regierungsvorlage und den noch viel weitergehenden Wünschen berechtigter Art aufgefaßt und demgemäß von der Regierung begrüßt werden. Wenn sie das nicht tat, sondern auf dem Schein ihrer ursprünglichen Vorlage eigenmächtig beharrte, so hat sie damit den Beweis erbracht, wie wenig sie das Denken und Fühlen in den Beamtencategorien erkennt und wie sehr sie glaubt, einem einmütig vorgehenden Reichstage ihre Nichtachtung zeigen zu können. Eine Regierung, die aus tief empfundenen prinzipiellen Gegenständen sich gegen Beschlässe des Reichstages stemmt, kann unter Umständen Respekt für sich beanspruchen. Eine Regierung aber, die ohne einen prinzipiellen Gegenstand wahrlich

nicht unberechtigte Wünsche des Reichstages beiseite schiebt, kann nichts anderes erwarten, als daß dieses Parlament ihr gegebenenfalls auch mit der denkbar härtesten Rekläre gegenübersteht und Wünsche unerfüllt läßt, deren Durchführung vielleicht der Regierung sehr erwünscht wäre. Wie es in der Wald hinein schallt, so schallt es heraus. Die Regierung trägt die Schuld, wenn sich das Verhältnis zwischen den beiden maßgebenden Faktoren der Reichsgesetzgebung noch weiter verschlechtert.

Der Reichstag blieb natürlich heute in der zweiten Lesung trotz der Erklärung des Staatssekretärs fest bei den Kommissionsbeschläffen. Bis zur dritten Lesung hat die Regierung Zeit, in etwaigen Verhandlungen mit den Parteien zu verhandeln, daß einer großen Zahl von Beamten, die sich bereits auf ihre Aufbesserung gefreut hatten, bitteres und ungerechtfertigtes Leid zugefügt wird.

Der diplomatische Tennisclub.

Le. Bereits in der Budgetkommission des Reichstages hat die Haltung des deutschen Gesandten in Belgrad, des Herrn v. Griesinger, insbesondere sein Zwiß mit dem deutschen Konjul Schlieben, von den verschiedensten Parteien eine sehr abfällige Beurteilung gefunden, und es ist das Erstaunen darüber ausgesprochen worden, daß man einen so wenig geeigneten Beamten noch an jener Stelle hält. Herr von Griesinger scheint aber noch weiterhin das Bedürfnis empfunden zu haben, den Befähigungsnachweis für seinen Posten zu erbringen. Folgende Vorgänge, über die man uns berichtet, erregen jedenfalls in Belgrad diplomatischen Kreisen peinliches Aufsehen.

In Belgrad existiert ein diplomatischer Tennisclub, dem alle Mitglieder des diplomatischen Korps und der Berufsconsulate angehören. Der Club ist gleichzeitig ein gesellschaftlicher Treffpunkt, jedoch ein Ausschluß aus dem Club eine Auspörrung aus der Gesellschaft bedeutet. Vor einiger Zeit fand die jährliche Generalversammlung bei dem belgischen Gesandten statt. Es wurde hierbei auch die Liste der Mitglieder durchgegangen, auf der sich der Konjul Schlieben nebst Gattin befanden, und die Liste wurde einstimmig angenommen. Hierauf wurde wie immer die Rüte zur Zahlung der Beiträge herangezogen.

Zwischenher war der deutsche Gesandte v. Griesinger von seinem Urlaub zurückgekehrt. Einige Tage hiezu wurde dem belgischen Gesandten gemeldet, daß die drei Gesandtschaften der Triple-Alliance die Zahlung der Beiträge verweigerten. Zu gleicher Zeit traf die Gattin des belgischen Gesandten mit Frau v. Griesinger zusammen, die ihr sagte, daß ihr Gatte allen Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft und des Consulats verboten habe, dem Club anzugehören, wenn Konjul Schlieben und Frau nicht ausgeschlossen würden. Außerdem habe Herr von Griesinger es als eine persönliche Gefälligkeit von seinen österreichischen und italienischen Kollegen verlangt, das gleiche Verbot für die Mitglieder ihrer Gesandtschaften und Consulate auszusprechen. Nach einer Besprechung im Vorstände ging ein Mitglied desselben zu Herrn v. Griesinger, um ihn nach der Richtigkeit der Behauptungen seiner Gattin zu befragen. Griesinger gab die Richtigkeit zu und antwortete auf die Frage, was Herr Schlieben eigentlich gemacht habe, das seien ganz geheime Sachen. Da Griesinger aber nichts positives sagte und nur geheimnisvolle Andeutungen gab, weiterten sich die Mitglieder des Clubs außer denjenigen der Triple-Alliance, dem Wunsch des Herrn von Griesinger nachzugeben. Weil aber die drei genannten Gesandtschaften mit ihren 26 Klubmitgliedern bei ihrer Weigerung, die Beiträge zu zahlen, den Weiterbestand des Clubs wegen Geldmangels unmöglich gemacht hätten, andererseits der Vorstand des Clubs von einem Ausschluß Schliebens absolut nichts wissen wollte, richtete der Vorstand seine Demission ein, und in einer zweiten Generalversammlung wurde die Auflösung des Clubs beschloffen. Hierauf ist von einem neuen Vorstande ein neuer Club begründet worden,

in dessen Statuten auf Veranlassung des Herrn von Griesinger ein Passus aufgenommen wurde, wonach die Aufnahme von Berufsconsulen nur stattdessen dürfte auf Antrag der entsprechenden Gesandtschaft; dem Konjul Schlieben und seiner Frau wurde dadurch der Zutritt zum Klub unmöglich gemacht. Herr Schlieben gegenüber wurde von Mitgliedern des diplomatischen Korps lebhaftes Bedauern über den Fall zum Ausdruck gebracht und besonders die seltene Tatsache hervorgehoben, daß ein deutscher Gesandter im Ausland die Triple-Alliance mobil machen gegen einen deutschen Konjul. Das diplomatische Korps sei von Herrn v. Griesinger in eine Zwangslage versetzt worden und habe daher seine Handlungsweise dulden müssen. Abgesehen davon, daß der österreichische noch der italienische Gesandte dem Konjul Schlieben, da sie er während einer Abwesenheit Schliebens nach Belgrad gekommen sind; sie haben nur auf ausdrückliches Verlangen des Herrn von Griesinger gehandelt. Die ganze Affäre ist in Belgrad Tagesgespräch gewesen und war begreiflicherweise nicht in einem für Herrn v. Griesinger erfreulichen Sinne.

Die russischen Finanzen.

Die jüngst in der Duma von dem Berichterstatter der Budgetkommission vorgelegten Ziffern des Etatsprognostikums für 1914 sind im wesentlichen folgende: Die ordentlichen Einnahmen im Betrage von 3 571 159 258 Rubel übersteigen die von 1913 um 330 000 000. Die außerordentlichen Einnahmen betragen unverändert 13 400 000, die ordentlichen Ausgaben 3 299 119 168. Diese übersteigen die von 1913 um 257 000 000. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 253 200 000. Die Kommission hat in das Budget 28 Millionen für den Rücklauf der 14-prozentigen Obligationen der Anleihe von 1905 einbezogen, indem sie mit dieser Ausgabe den freien Kassenbestand belastet. Mit diesen Veränderungen sinken die außerordentlichen Ausgaben auf 281 298 925. Das Endergebnis ist, daß die ordentlichen Einnahmen die ordentlichen Ausgaben um 272 Millionen übersteigen. Der Budgetentwurf balanciert mit 3 612 558 188 mit einem Uberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 32 Millionen. Die Kommission schlägt vor, diese wie 1913 zu verwenden für den Bau von Kleinbahnen und anderen Verkehrsmitteln.

Der Bericht stellt fest, daß die Befürchtungen, die Einnahmen würden wegen einiger ungünstiger Konjunkturen in der ersten Hälfte von 1913 zurückgehen, sich nicht erfüllt haben. Trotzdem sei die russische Finanzlage im wesentlichen befriedigend, da das Passivum von 190 Millionen auf 200 Millionen gestiegen sei. Die Getreibeausfuhr habe sich, trotzdem sie geringer sei als diejenige 1910 und 1911, erfolgreich entwickelt. Der freie Kassenbestand für 1914 betrage ungefähr 515 Millionen. Der Berichterstatter erinnert an die bevorstehende wichtige Erhöhung des Meereszolls und an die Möglichkeit, daß sich die Einnahmen aus dem Branntwein monopol angehörs der jüngsten Maßnahmen der Regierung verringern und auch infolge gewisser Finanzreformen eine jährliche Ausgabe von 35 Millionen von Seiten des Staatsschatzes notwendig werden würde. Dies mache die Schaffung neuer Einnahmquellen erforderlich. Die Entwurfe der Gesetze für Einkommensteuer, Militärsteuer und die Erhöhung der Grundsteuer, die von der Duma gegenwärtig erörtert würden, würden diese Bedürfnisse decken. Die Verwirklichung der beschriebenen Maßnahmen läge ein jährliches Ergebnis von 100 Millionen erwarten. Andererseits müsse das System der Erhebung der Steuern in der nächsten Zeit prinzipiell geändert werden. Am Schluß seiner Rede erinnerte der Berichterstatter an die Worte des Präsidenten der Budgetkommission, die er bei der Beratung des Budgets von 1913 an die Vertreter der Regierung richtete und welche lauteten: Ihnen werden gute Finanzen bewilligt, machen Sie uns eine gute Politik! Seitdem, sagte der Berichterstatter, haben wir ein Jahr der Ungewißheit erlebt, in dem sich die Politik nicht geändert hat. Die Lage hat an Unbestimmtheit zugenommen, was in der Gesellschaft Unzufriedenheit hervorruft. Unter diesen Umständen schafft die finanzielle Lage keine Sicherheit, wenn nicht die seit langem erwarteten radikalen Reformen in Angriff genommen werden. (Beifall auf der linken und im Zentrum.)

Im weiteren Verlauf der Sitzung hielt der Verwalter des Finanzministeriums eine Rede über die Hauptaufgaben der Finanzpolitik.

Vor allem, so sagte der Finanzminister, sei es nötig, an die Ausnutzung der unerlöschlichen natürlichen Hilfsquellen des Landes zu denken. Die Vorkriegs-Hilfs-

Türkei. Das türkische Flottenkomitee hat der Firma ...

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Das Kaiserpaar ist gestern nachmittags um 4 1/2 Uhr von Genoa kommend zu zweitägigem Besuch des Großherzogpaares in Karlsruhe eingetroffen.

Zu den Tauffeierlichkeiten in Braunschweig wurde der Großherzog von Sachsen-Altenburg...

In der Donnerstagsitzung des Bundesrats wurde über die Geschäftsbüro über die Geschäftsstellen der Eisenbahnen...

Über die Finanzlage Bayerns hat Finanzminister v. Baumbach in Finanzauschuss Darlegungen gemacht...

Das Wahlrecht ehemaliger Soldaten. Die Deutsche Tageszeitung, das Organ des Bundes der Landwirte...

Eine weißliche Fahnenweibe. Bei der Fahnenweibe des Klubs „Georg Wilhelm“ zu Hannover...

Über nicht geringen Betrag in den kommenden frohen Tagen nicht persönlich in den kommenden frohen Tagen...

Die Königlich-sächsischen. Die Königlich-sächsischen Ministerpräsidenten...

Die deutschen Kriegesoldaten in Genoa. Der Deutsche Klub in Genoa gab zu Ehren des Kommandanten...

Ein Weiber in Deutsch-Südwestafrika ermordet. Aus Deutsch-Südwestafrika meldet der Gouverneur...

Provinz und Umgegend.

Salle, 8. Mai. Nachdem bereits im vorigen Jahre insbesondere von dem Kreisauschuss des Saalkreises...

Salle, 8. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Provinzialvereins für das mittlere Saalgebiet...

Weihenfels, 8. Mai. Am Dienstag trifft der Bischof von Baderborn, Dr. Schulte, zum Besuche der hiesigen katholischen Gemeinde hier ein.

Wiehe (Unruh), 7. Mai. Gestern abend 7 Uhr wurde der beim Bau der Simeonbahn beschäftigte Schächter...

Bad Sulza, 7. Mai. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Bürgerwehr mit „ja“ oder „nein“ darüber abstimmen zu lassen...

Eilenburg, 8. Mai. Dem praktizierenden Arzt Dr. med. Bauer, der seit 26 Jahren hier am Orte praktiziert...

Wittenberge, 8. Mai. Auf der Elbe bei Hinder ist ein im Schleppzug befindliches Kahn, der mit Schindeln beladen war...

Köthen, 7. Mai. Der Leiter des Stadtkaufmännischen Stadtkaufmännischen Bureaus, hat sein Entlassungsgeld...

Köstritz, 7. Mai. Die Nachfrist in den letzten Tagen haben hier in den Obplantagen erblühende Schade...

Dubrisch, 7. Mai. Im Stadteil vor dem Steintor ist der Typhus ausgebrochen. Es sind bereits 9 Personen erkrankt...

Gotha, 7. Mai. In einem Anfälle von nervöser Überreiztheit feierte der bereits seit längerer Zeit wegen eines Herzerleidens arbeitsunfähige Fabrikarbeiter...

Gotha, 7. Mai. Der bekannte Chirurg Geh. Medizinalrat Dr. Wenzel ist hier im Alter von 71 Jahren gestorben.

Leipzig, 7. Mai. Zu der gestern erfolgten Eröffnung der Nationalen Ausstellung für Baugewerbe und Graphik...

Die internationale Ausstellung für Baugewerbe und Graphik in Leipzig...

Vermischtes.

Mord und Selbstmord. Die ledige Marie Stieglmeier befahte ihre in Pöckling in Niederbayeren wohnende Eltern...

Große Unterschlagungen eines Brauereierwerkmasters. Aus Kumburg (Sachsen) wird gemeldet: In Hainpaul wurden in der Brauerei des Grafen Oswald Thun-Salm...

Streichholzschmuggel. In Duisburg wurde neuerlich ein Lager von 20000 Schachteln über die holländische Grenze geschmuggelt...

Die Maul- und Klauenseuche in der Berliner Viehwirtschaft. Der Verlust an der Berliner Viehwirtschaft...

Die Besichtigungsjahr der Vaterland. Der Reiseveranstalter „Vaterland“, der seit Montag auf dem Rheingebirge...

Ein neuer Unfall auf einem Gerglerplatz. Auf dem Gerglerplatz in Brandenburg (Saale) überfiel ein Schützling...

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Weissenburg.

Cinophon - Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm vom Sonnabend bis Dienstag.

Die lustigen Pensionärinnen. Toll. Humor.

Das Gebot der Pflicht. Sp. Drama. Martin liebt die Hunde. Humor. Die Rüdesdorfer Kalksteinbrüche. Naturaufnahme.

Saunmontage. Aktuell.

Liebe kennt kein Hindernis

(Luffspiel in 3 Akten.)

In der Hauptrolle: Suzanne Grandais. Sonntag von 8-1/2 Uhr Jugendvorstellung Mit Extraprogramm.

245

Ist die Telephon-Nummer des Johannishaus. - Moor-, Kampf- und Beschäder, Fischenadel, Kohlen laure, Elektr. Wasserfäder, Gute Erfolge bei Rheumatismus, Nerven- od. Herzleiden, Niere etc. Merseburg, Johannistr. 10

Impfe

täglich nachmittags von 2 bis 3 Uhr!

Dr. med. Boettcher
Roßmarkt 13.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntags v. 11-1/2 Uhr mitags.

Heimatmuseum
Geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 u. Mittwochs von 3 bis 5 Uhr

Kunst - Ausstellung
im Schloßgartengebäude.
Neue Bildererle ist ausgestellt. Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pf. Geöffnet: Sonntags 10-1/2 Uhr, Mittwochs 3-5 Uhr.

V. f. B.

Sonnabend den 9. Mai, abends 9 Uhr

Monats - Versammlung im Vereinslokal „Hergarten“.

W.-K.-V. „Jung-Deutschland“
in Merseburg.

Sonntag den 10. Mai vorm. 9 Uhr 15 Führerverammlung. Das Erscheinen aller Unterführer ist dringend erwünscht. Staube.

Turnverein Rothstein
G. B.



Die Spielfunden der SchülerInnen-Abteilung sind regelmäßig Mittwochs von 3-5 Uhr und Sonntags von 10-11 Uhr auf dem Sommerturnplatz unter Leitung einer staatslich ausgebildeten Spielleiterin statt.

Alle Eltern eruchen wir, ihre schulpflichtigen Mädchen in diese Spielfunden zu schicken.
Der Turnrat.

Wollen Sie gut und billig kaufen?

- I Posten genagelte Raßlederstiefel Gr. 27-30 31-35 3,20 3,75
- I Posten Rindboxstiefel Gr. 27-30 31-35 4,25 4,75
- I Posten Herrenstiefel starke genagelte Sohle in Zug, 4 90 Schnür und Schnalle
- I Posten Chrom-Chevreaux Herrenstiefel mit Lackkappen 6 90 Gehfalten
- I Posten Chrom-Chevreaux Damenstiefel mit Lackkappen 5 50 Derby
- I Posten echt braun Chevreaux Damen-Halbschuhe in Knopf u. Schnür 4 90
- I Posten Chrom-Damen-Halbschuhe mit Lackkapp. 4 90 Derby Gehfalt.

Gebrüder Goldmann

Merseburg — Kleine Ritterstrasse 12.

Für Pfingst- und Sommer-Kleider

empfehle in hervorragend schöner Auswahl

Woll- und Waschstoffe

Crépon ■ Crystaline ■ Voile

in feinen hellen und dunklen Farben.

Farben der Neuzeit:

corise, tango, goldgelb, giftgrün, bischofsblau in grosser Auswahl.

Weisse Waschstoffe

: Stickerei - Stoffe :

in prachtvollen Neuheiten.

Theodor

Freytag

Merseburg. Rossmarkt 1.



Mehrere sehr große Transporte junger, schwerer, hochtragender

Färsen u. Kühe

neumilchender Kühe mit den Rälbern,

prima Qualität und effektive Zuchtballen sind bei mir eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

Tel. 28. **L. Nürnberger**, Merseburg. Tel. 28.

Zimmerstutz-Verein Merseburg



Zur Fahnenweihe in Ammendorf Sonntag den 10. Mai werden die Kameraden gebeten, zur Abholung der Fahne mittags 12 Uhr recht zahlreich zu erscheinen. Abmarsch vom Brandschützen zum Bahnhof pünktlich 12 Uhr 15 Min. Der Vorstand.

Gesang - Verein

„Lira“

Sonntag den 10. Mai, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an

◉ Tänzchen ◉ (verbunden m. Preisfesten) im Stabliement „Jantenburg“.

Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Allgem. Turn-Verein.

Sonntag den 10. Mai Wanderung nach Schkeuditz-Horburg. Abmarsch vorm. 6 Uhr vom Sächsischen Hof. Eingebücher mitbringen. Der Zuzufahrten-Ausschub.

Männer-Turn-Verein E. V. D. T.

Sonnabend den 9. Mai
Gingekunde.
Das Erscheinen sämtlicher Gänger ist erforderlich.

Sonntag d. 10. Mai
Ausflug nach Leuna!
Abfahrt von 8 Uhr ab
Tanzkränzchen

Gesellschafts-Verein Euterpia

hält Sonntag den 10. Mai von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an sein

Tänzchen
im Kasino ab.

Nachmittags
Großes Geldpreisschießen.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Sonntag den 10. Mai
Ausflug
des Vereins und der Disziplinäre Lauffreie und Umgebung nach

Rehickau!
Hofmannscher Gasthof

Preisschießen, Tänzchen usw.

Abmarsch des Vereins pünktlich 2 1/2 Uhr vom „Deutschen Hof“, Lauchstädter Straße, aus. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Sportverein Oberheuna

Hierdurch machen wir bekannt, dass am Sonntag den 10. Mai 1914 im Gasthof zur „Goldenen Krone“ unser

2. Stiftungsfest
stattfindet, zu dem wir hiermit ganz ergebenst einladen.

Abends: **BALL.**
Mit sportlichem „All Hell“!
Der Vorstand.

Geusa.

Sonntag den 10. Mai
Frühlings-Ball.
Tanz frei! Tanz frei!
Es ladet freundlich ein
H. Köhler.

Bisdorf

Sonntag den 10. Mai von nachmittags 3 Uhr an
Preisschießen,
abends 8 Uhr

Ball
Hierzu laden freundlich ein
Der Vorstand des Schießklubs.
E. Weber

Schießklub Blösien.

Zu unserem, vom 26. April bis 10. Mai stattfindenden

Preis-Schießen
ladet ergeblich ein

Der Vorstand.
Hierzu zwei Beilagen.

bet nun nahezu 25 Jahre ihr verantwortungsvolles Amt und geht wohl zu den tätigsten beliebtesten Mitgliedern des Geburtstages. Für ihren Vortragsabend ist aus Anlass des Schiller-Geburtstages (geboren 9. Mai 1805) eine Aufführung der "Maria Stuart" in einer anderen Regie von Karl Schölling angelegt und zwar mit Frau Maria Schömler in der Hauptrolle der Beatrice. Die übrige Besetzung lautet: Diabella: Frau Schöllner, Mamel Herr Kautsch, César Herr Kieß, Catejan Herr Friedric, Berengar Herr Eick. Vortragsarten der literarischen Gesellschaft haben Gültigkeit. Sonntag Vormittag 11½ Uhr englische Vorstellung "The Merry Wives of Windsor". Schillerarten Studentenvereine und Vortragsarten der literarischen Gesellschaft haben Gültigkeit. Nachmittags 4 Uhr vollständige und Schiller-Vorstellung bei ganz kleinen Preisen. U. - S. - e. - d. - e. - g. - a. - m. - n. Abends 8 Uhr zum letzten Male "Hugano". Montag dramatische Soiree in Anwesenheit des Dichters Charles Feist, "Gothe und Bonaparte" (1. und 2. Akt); Gattspiel Ludwig Daxman und Monika Gerhart von Berlin. Dienstag Vortrag Charles Feist: General Bonaparte in der Legation und in der intimen Wirklichkeit. Dienstag letzte Abonnementsvorstellung "Die Frau von Orleans". Mittwoch, Donnerstag und Freitag bleibt das Theater wegen Vorbereitung zum Bawlowa-Gattspiel geschlossen. Sonnabend den 16. Mai, abends 8 Uhr, Gattspiel in Bawlowa mit dem bekannten Ballet-Ensemble. Eigene Dekorationen, Kostüme und Requisiten. Das Programm ist ebenfalls und zwar genau dasselbe, wie bei den Aufführungen in Braunschweig. Wir haben in Halle den Vortrag, unmittelbar anschließend an das Braunschweiger Gattspiel die Diva im gleichen Programm zu bewundern, wie bei den großen Festlichkeiten in Braunschweig.

Luftschiffahrt.

Fliegerabsturz in Erfurt.

Als vorgestern früh der Erfurter Pilot Hennig mit seinem Flugzeuge in seinem Kurvenflug neben der Schwaedfeger Fabrik landen wollte, war ein plötzlicher Windstoß der Apparat hoch, wobei sich die Maschine überflügeln und schwer beschädigt wurde. Hennig, der mit dem Kopfe nach unten hing, konnte erst mit Hilfe eines Meisters aus seiner Lage befreit werden. Dadurch, daß Hennig am Stütz festgeschaltet war, wurde ein tödlicher Unglücksfall verhindert.

Fliegerunfälle in Johannisthal.

Der letzte Donnerstag war für die Johannisthaler Flieger ein Unglückstag. Im Laufe des Vormittags sind nicht weniger als vier Flieger abgestürzt. Der heftige Wind hat in allen diesen Fällen das Richten der Maschinen zur Folge gehabt. Wir erhalten über die Vorgänge folgende Mitteilungen: Hauptmann v. Seltz hatte einen Übungsflug gemacht und wollte mit seinem Eindecker auf dem Flugfeld landen. Da ihn der herrschende Wind abgerissen hatte und Baumgruppen eine Landung verhinderten, machte der Offizier eine scharfe Kurve, um den Landungsplatz wieder zu gewinnen. Eine plötzlich auftretende Böe packte das fast senkrecht in der Kurve liegende Flugzeug und ließ den Eindecker sich einmal seitlich in der Luft überfliegen. Der Flieger verlor jedoch nicht den Kopf. Nicht über dem Boden lag er das Flugzeug wieder aus der Kontrolle geriet, als er wieder auf dem Apparat beim Aufsteigen auf der Erde sich auf die Klügel legte. Man eilte dem Hauptmann zu Hilfe, um ihn aus den Trümmern der vollständig zerstörten Maschine zu befreien, fand jedoch den Offizier unversehrt auf. — Der Flieger Stika von der Luftfahrzeuggesellschaft hatte mit einem Kolleindecker einen Alleinflug gemacht und wollte landen, als der Apparat seitlich in die Windströmung geriet. Das Flugzeug schlug um und Stika wurde so heftig aus der Kontrolle geschleudert, daß er eine harte Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung erlitt. — Von weiteren Unfällen wurden der Flieger Schmidt und der Flugführer B. Lang auf Seemannsdecker betroffen. Auch sie wurden beim Landen zum Richten gebracht, wobei die Maschinen schwer beschädigt wurden, während die Ansätze mit leichten Verletzungen davonkamen.

Rehabilitierung Begoums in Mailand.

Begoum führte Mittwoch nachmittags auf dem Trabrennplatz bei Mailand vor einer großen Menschenmenge seine Strafsühne mit demselben Apparate, der Gegenstand des Zwischenfalls mit demselben Delfino gewesen war, aus. Kurz vor dem letzten Aufzuge konstatierte der Ingenieur Coppiotti vor einem Notar, daß der Apparat sich in demselben Zustande befindet, in dem er seinerzeit beschlagnahmt worden war. Die Flüge gelangen vorzüglich.

Todesurteil eines französischen Fliegeroffiziers in Marokko.

Der Fliegerleutnant Sainte Lague ist, wie aus Rabat telegraphiert wird, auf einem Erkundungsfluge, den er von Mekines aus unternommen, abgestürzt und hat den Schicksal erlitten. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der ihn begleitende Piloter ist dagegen nur leicht verletzt worden.

Gerichtsverhandlungen.

Neue günstige Zeugenaussagen für die Gräfin Tiepolo.

Mailand, 6. Mai. Bei der gestrigen Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde zunächst das Dienstmädchen der Gräfin nochmals verhört. Nachdem es wegen der Zurechnung des Volkmanns den Dienst verlassen habe, richtete es mehrere Briefe an ihre frühere Herrin, die verloren wurden. In diesen auch aus diesen ergeht sich nichts, was die Behauptung der Anklage bestätigte, das Mädchen habe den Dienst aus Entrüstung über die Dinge, die es habe sehen müssen, verlassen. Das Mädchen schreibt vielmehr, es wünsche in den Dienst zurückzutreten, denn niemals werde es wieder eine so gute Herrin finden. Der Zeuge, der darauf vernommen wurde Senator Volmann, war ein intimer Freund der Familie Tiepolo und des verstorbenen Senators Tiepolo, die Familie leitete ihren Verzug von der direkten Linie des berühmten venezianischen Geschlechts her, aus der ein Doge und eine Königin entsprossen sind. Der Zeuge sagte aus: Stets habe die Familie Tiepolo auf Ehre und Würde gehalten und sei jetzt verarmt, weil sein Freund Senator Tiepolo die Schulden eines Verwandten habe zahlen müssen. Die Angeklagte verbinde die Würde des Hauses mit angeborener Keuschheit und Güte gegen Niedriger Stehende, wozu er mehrere Beispiele gab. Ein anderes Dienstmädchen, das kurz vor der Tragödie zwei Tage zur Ausflucht bei der Gräfin war, äußerte sich über die Ungelegenheiten des Besuches Volkmanns, die dieser sich auch ihr gegenüber erlaubt hat. Bevor er zur Anklage an jenem 8. November, zweiten Tage des Blutes, die Gräfin Tiepolo erwidern sollte, das es außerordentliches begeben, auch auf die Gefahr hin, daß es in Justizhaus komme. Zwischen den Verleumdern und den Anklägern der Nebenklage kam es jedoch im weiteren Verlauf der Verhandlung wiederholt zu lebhaften

Zusammenstößen. — Bei dem Lokaltermin in San Remo, der, wie gemeldet, am Dienstag abgehalten wurde, war die Vernehmung der Wohnung der Gräfin Tiepolo durch das Schöffengericht noch um mehrere Stunden und auf die feinsten Einzelheiten ausgeüht worden, jedoch ohne besondere Ergebnisse zu fördern, insbesondere keine solchen, die mit den Aussagen der Angeklagten in Widerspruch ständen.

Vermischtes.

Die Angelegenheit des falschen Bürgermeisters Thormann. Dr. Alexander* wird sich vermutlich noch längere Zeit hinsichtlich der zu seiner Verhandlung kommt. Infolge der noch in der Schmebe befindlichen Ablehnung sämtlicher Kösliner Richter kann die Voruntersuchung materiell nicht geführt werden. Der Magistrat zu Köslin hat jetzt gegen seinen ehemaligen zweiten Bürgermeister einen Zahlungsbefehl in Höhe von 800 Mark beantragt, mit der Behauptung, Thormann habe diesen Betrag in amtlicher Eigenschaft einem Architekten Johansen betraut Zahlung bei der Stadtkasse angefordert, aber nicht erhalten, da er fälschlich als Amtsinhaber fungierte. Das Amtsgericht Köslin hat den Zahlungsbefehl erlassen. Thormann hat durch seine Verteidiger Widerspruch erheben lassen und befreit entschieden, den Betrag bezahlen zu haben. Es soll sich um die Bezahlung eines Projektes für das Kösliner Jugendheim handeln, welches im Jubiläumsjahre 1916 fertig gestellt werden sollte. Inzwischen hat die Ehefrau Thormanns die Anfechtungsklage gegenüber der Ehegattin angebracht und die Zivilkammer des Landgerichts Köslin hat jetzt einen Bescheid erlassen, der dem Thormann die Verfügung über das Vermögen der Ehefrau unterlag und ihm die Nutzungseigenschaft.

Schwerer Unglücksfall. In dem Betriebe des Gussstahlwerks in Bochum brach am Mittwoch eine Gießanlage, auf der zwei Arbeiter saßen. Beide stürzten aus einer Höhe von 15 Metern ab. Der eine war sofort tot, der andere starb bei der Überführung nach dem Krankenhaus.

Verstorbener auf See. Am Montag ist das Dorf Rehbeund bei Stobben auf See mit Ausnahme zweier Höfe niedergebrannt. Eine Menge Viehe und Rindvieh sind in den Flammen umgekommen. Mehrere Menschen haben sich nur mit genauer Not retten können. Das Feuer entstand in dem Pastorat, das vollständig eingeäschert worden ist, und geht so schnell um sich, daß innerhalb kurzer Zeit drei Nachbargüter und das Armenhaus ebenfalls in hellen Flammen standen.

Konkurs W. Wertheim in Berlin. Gekannt sind die erste Gläubigerversammlung im Konkurs Wolf Wertheim vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte. Die Konkursverwaltung berichtet, daß den Passiven in Höhe von etwa 23 Millionen Mark nur wenig mehr als 1½ Millionen Mark Aktive gegenüberstehen.

Typhusepidemie in Uderstadt. In Uderstadt ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Zahlreiche Fälle von Erkrankungen wurden festgestellt. Die Ursache ist in schlechten Wasserbedingungen zu suchen.

Familientragödie bei Wilmersdorf. Eine erschütternde Familientragödie hat sich in Wilmersdorf bei Berlin ereignet. Aus Gram über den Tod seiner Frau und aus Furcht vor Seuchserkrankung hat der 55-jährige Ingenieur Wilhelm Grohorkortenhans aus der Sächsischen Straße seine 20-jährige Tochter Wilhelmine, seinen 13-jährigen Sohn Wilhelm und sich selbst vergiftet. Alle drei sind tot. Grohorkortenhans war Direktor eines Glasglöhdrahtwerks in der Fichtenschloßstraße und hatte ein hochgradiges Interesse an dem Jahre lang seine Frau, worüber der Mann sehr schwermütig wurde. In einem Schreiben gibt er als Beweggrund zu seiner Tat an, daß er fürchte, wohnsüchtig zu werden. Die Polizeibeamten fanden beim Eindringen in die Wohnung die Kinder des Ingenieurs tot in den Betten liegend. Die Betten waren mit Blumen geschmückt. Neben Grohorkortenhans, der ebenfalls tot im Bett aufgefunden wurde, fand man ein Glas mit einer Zinnalkaliflüssigkeit. Die in dem Schreiben aufgestellte Behauptung des Ingenieurs, daß die Kinder ihm freiwillig in den Tod folgten, auf Wahrheit beruht, läßt sich nicht mehr feststellen.

Ein Mithinhaber der Zigarettenfabrik Batschari bei einem Autounfall getötet. Am Samstag ist ein Autounfall auf der Chaussee Seehelm-Eberfeld ereignet, bei dem am Donnerstag vormittags gegen 8 Uhr ein schweres Automobil von G. L. B. aus der Richtung von Friedberg mit großer Geschwindigkeit kommendes Automobil, wollte einen Fußgänger ausweichen. Beim Bremsen überflügelte sich das Auto, und der Besitzer des Autos, der Mithinhaber der Zigarettenfabrik A. Batschari in Baden-Baden, R. B. W. B., stürzte heraus und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. Dem Chauffeur wurden beide Beine gebrochen. Redwitz war eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit. Er war früher Redakteur bei der Firma A. Batschari, wurde aber später Mithinhaber. Redwitz war erst 36 Jahre alt.

Die Verdränger eines Kempferbes. Ein eigenartiger Betrugsfall führte dieser Tage zur Verhaftung des 31 Jahre alten Leutnants a. D. Paul W. aus Wilmersdorf bei Berlin. Es handelt sich hierbei um die betrügerische Verschlebung eines wertvollen Kempferbes, das von seinen unrechtmäßigen Besitzern unter dem Namen „Nogi“ zu verschiedenen Rennen in Karlsruhe, Halle und anderen Städten gemeldet wurde und auch mehrfach Siege errang. Der Geschäftsführer ist ein alterer Offizier des Dragoner-Regiments Nr. 25 in Lubmigsburg. Dieser ludte im Mai v. J. einen Käufer für sein Kempferbes, worauf sich u. a. ein Interessent unter dem Namen eines Berliner Oberstabsarztes A. meldete. Da der Oberstabsarzt wirklich existiert, die so adressierten Briefe auch stets in die richtigen Hände zu gelangen schienen und prompt beantwortet wurden, trat der Offizier kein Bedenken und sandte das Pferd auf Verlangen nach Berlin. Von diesem Zeitpunkt ab war es ebenso wie der Empfänger zunächst verschunden. Man konnte feststellen, daß das Tier zumal nach Schöneberg gebracht worden war. Der Betrogene wandte sich nunmehr an die Schöneberger Kriminalpolizei, und diese ermittelte, daß an dem Betrage drei Personen beteiligt waren, die Tochter eines Generalmajors und Witwe eines Rittergutsbesitzers A. aus der Bogenruten Straße, der Rittergutsbesitzer v. C. und der Leutnant a. D. Paul W. B. Dieser hatte unter dem Namen des Oberstabsarztes A. die Korrespondenz geführt und auch das Pferd in Besitz genommen. Um die Nachforschungen zu erschweren, wurde das Pferd sofort unter dem Namen „Nogi“ zu einem auswärtigen Rennen angemeldet und wechselte nun ständig unter den drei „Besitzern“, die die Gewinne teilten. Als die Kriminalpolizei dahinterkam, daß „Nogi“ der lange geluchte Kempfer sei, verlor das Kleebild das Pferd nach Ostpreußen, wo es nunmehr versteckt liegt. Die Rittergutsbesitzerin verstand noch es nicht, weshalb und weshalb sie den Betrage v. C. festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt wurde.

Verhaftung internationaler Provisionshändler. Ein Kaufmann Craus aus Berlin und ein Ardijekt

Grünert aus Hamburg bestellten am Mittwoch als angelegte Beauftragte der Hamburg-Amerika-Linie bei einer Düsseldorfer Weinfirma für 50 000 Mark Wein und forderten eine Provisionszahlung von 2000 Mark. Die Firma telephonierte nordwärtsgerichtet an die Hamburg-Amerika-Linie, wobei sich die Befestigung als Schwindel herausstellte. Die beiden Leute wurden verhaftet und bei Feststellung ihres Signalmentis ergab es sich, daß es sich um internationale Betrüger handelt. Craus wurde von Amerika freibleiblich verurteilt.

Das Monotel des Herrn Winjiers. Dem „Gaulois“ verrät ein Mitarbeiter eine amüsante kleine Geschichte: „Der Kaiser Besuch des englischen Königspaars hat mehr Wirkungen gehabt, als man ahnt. Es bleibt nicht nur die Erinnerung an Blumen, Soudrasen und Heben. Nein, es bleibt mehr. Es bleibt ein kleines rundes, in Gold gefasstes Glas mit breitem Band aus Seidenmotte. Der Königsbesuch hat den französischen Minister des Auswärtigen ein Mittel finden lassen, sein Brei und seine Eleganz auch äußerlich zur Geltung zu bringen. Seit jenem Tage verleiht ein Monotel die Gestalt des Herrn Götter Domegane. Und mit Verachtung blüht er auf alle Minister, die sich ohne den Namen des Kaisers und Königin zu zeigen wagen. Offenlich verleiht das Monotel auch, Schraff und Weiblich für die auswärtigen Angelegenheiten.“

Der gute Ton in allen Lebenslagen. In der Gemeinderatsitzung in Oberweiden trat der Gemeindevorstand Karl Mang dem Abjunkt (Bürgermeisterstellvertreter) während einer Erörterung über die Festhaltung Karls entgegen und nannte ihn „Echse“ und „Geißel“. Das Schöffengericht Stralsund hat verurteilt, wie die „Münd. N. N.“ werden, den temperamentvollen Gemeindevater wegen Beleidigung zu dreißig Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser und Prinz Heinrich.

Karlsruhe, 8. Mai. Der Kaiser hat sich heute Morgen 6 Uhr 50 Minuten mit Gefolge im Sonderzug nach Tübingen begeben, während die Kaiserin in Karlsruhe verbleibt. Der Großherzog geleitete den Kaiser zur Bahn. In Tübingen wird der Kaiser nach Meldung des kommandierenden Generals des 1. Armeekorps mit Gefolge den Kraftwagen besteigen und über Tübingen nach Gengen fahren, um einer Gebirgsübung bei Colmar beizuwohnen. Beteiligt sind die Truppen der Standorte Colmar, Neubreisach und Schlettstadt. Das Präsidium wird in Gengenburg eingeschleust. Der Kaiser hört gestern auf der Fahrt hierher die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Generals v. Treutter.

London, 8. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern hier eingetroffen.

Der Papst rät zum Frieden.

Rom, 8. Mai. Der sienesische Generaldebeim päpstlichen Stuhl hatte mit dem Kardinal Herzog del Val eine Unterredung über die Lage Mexikos und die Mediation zugunsten des Friedens. Der Kardinal sandte an den Ex-Bischof von Merito ein Telegramm folgenden Inhalts: Der Papst gibt seinen lebhaftesten Wünschen für das hochverehrte Eintreten der drei südamerikanischen Republiken zugunsten des Friedens Ausdruck, welches eine wirksame Förderung für die Bemühungen zur Wiederherstellung von Ruhe und den Wohlstand Mexikos darstellt. Der Papst würde es sehr freuen, wenn diese Wünsche und Gebete dem Präsidium und den einflussreichen Persönlichkeiten der Republik Merito mitgeteilt werden.

Friedensvermittlung in Albanien.

Buzazzo, 8. Mai. Die Internationale Konvention der Balkanstaaten hat sich nach Sant'Aranta begeben, um mit Zogoraphos über die Schlichtung der christlichen Fragen zu verhandeln.

Aufstand in Mexiko.

Konstantinopel, 8. Mai. Die Morie bestritt die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, daß in Mexiko infolge eines Streites zwischen dem Wall und dem Emir ein Aufstand ausgebrochen und der Wall gefangen genommen worden sei. Geheiß habe der Wall ein dienstliches Telegramm an die Morie gefandt.

Demonstration tschechischer Handelsakademiker.

Prag, 8. Mai. Die Demonstration der tschechischen Handelsakademiker, die, wie berichtet, durch den Selbstmord des Handelschäfers Hajek verursacht worden, haben sich gestern in verstärktem Maße wiederholt. An dem Demonstrationsumzuge beteiligten sich über 800 Schüler und Schülern. Tausende von Menschen bildeten in den Straßen Spalten. Die Polizei hatte umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. — Professor Liebich ein, dem die Schuld an dem Vorkommnis zugeschoben wird, hat seine Lehrtätigkeit eingestellt.

Ein Pfarrer verbrannt.

Kalterberg (Eifel), 8. Mai. Der 80-jährige Pfarrer Arnold wurde in seinem Zimmer als vollstündig verackte Leiche aufgefunden. Es wird angenommen, daß der alte Herr einen Schlaganfall erlitten und dabei die Lampe vom Tisch gestossen hat.

Kampf in den Lüften.

London, 8. Mai. Aus Veracruz wird gemeldet: Die Mexikaner Jochosen an einer amerikanischen Schiffen. Zwei Augen durchbohrten die Flügel in laubend Fuß Höhe, doch der Flieger kehrte unverletzt nach Veracruz zurück. Die Guardia in Chihuahua soll gemeldet, die Offiziere ermordet und die Stadt geplündert haben. Puebla, das seine Belagerung von Chihuahua erhält, ist seitdem in Dunkelheit.

Chinesische Seeräuber übermächtig.

London, 8. Mai. In Liverpool traf eine Meldung aus London ein, daß chinesische Truppen nach erbittertem Kampfe die Befestigung eroberten, hinter welcher sich die Seeräuber in der Nähe von Nawan verschanzt hatten, die, wie berichtet, den norwegischen Dampfer „Schlar“ erbeuteten und den Kapitän und die Offiziere gefangen genommen. 110 Seeräuber wurden gefangen genommen, zwei Seeräuber wurden getötet.

In unserem

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe

finden Sie die denkbar grösste Auswahl in allen Arten **Schuhwaren** — eleganten sowie einfachen — zu billigsten Preisen.

Gutermann & Co.

HALLE a. S. Schuhwarenhaus. HALLE a. S.

Nur Grosse Ulrichstrasse 3

Nur Grosse Ulrichstrasse 3

Das Lager muss geräumt werden, da das Lokal anderweitig vermietet ist.

Creditgewährung

Beleihung von Hypotheken
Wertpapieren usw.
Vermittlung von Ackerhypotheken
Friedmann & Co.
Bankhaus, Halle 8, Poststr. 2.

Hochfeinen
Sauerkohl a Pfd. 6 Pf.,
ff. saure Gurken
(Garte Ware),
ff. Pflaumenmus
empfiehlt
G. Zauch, Breuckerstrasse,
Beere stark

Hamster-Felle
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer
Grosse Ritterstrasse 31.

Felle und Häute
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer, Gr. Ritterstr. 31.

Gartentief!
Warmtief, schwarz-weiß,
und goldgelben Nies
empfiehlt aus neuen Sendungen
Eduard Klaus
Wilmers Hotel, Wilmberg 3. — Wilmberg 8.

Ratten! Mäuse!
tötet unfehlbar „Ackerlon“
Pasta à 60 u. 110 Pf. Bei **Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie.**

Für Kinder
ist die beste Seife die edle

Stechenpferd-Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
denn dieselbe ist überaus mild und wirkt
tugend für die empfindliche Haut. Stück
50 Pf., zu haben bei
**W. Fahrman, Wilh. Kieslich,
Fr. Herrfurth, Franz Wirth.**

Motten

samt Brüt-, Goldwämer u. a.
werden in meinem
Mottentötungs-Apparat
radikal vernichtet.
Ernst Bernhardt,
Leipzigerstr. und Reformstr.

Spargel

Die zweitjährige Ernte von
2 Morgen Sparagelland empfiehlt
täglich frisch gestochen in prima
Qualität

Edmund Richter,
Johannisstr. 18
Marktstand an der Stadtkirche.

Frischen Emmentaler
sowie

ff. Sandtase + Bumpenidel
(vorz. Tisch)

Landbutter und Eier

Balmona und Wierseinte

Margarine
empfiehlt billigst

Albert Schulz
Weisse Mauer 30.

Vorzügl. gebrannte Kaffee
sowie Kaffee Hag

Kronen-Malz, Brand-Ories
Albert Schulz
Weisse Mauer 30.

Empfehle
so lange Vorrat reicht:

prima Export-Tafel-Apfelwein

in der bekannnten unübertroffenen
Güte vom Fabrikanten

Paul Näther Nachf.,
Merseburg.

Fernruf 348. — Markt 9.

Kisten

verkauft **Wilmers Hotel**

Moderne weisse
Peddigrohr-Möbel
ganze Garnituren
sowie einzelne Gessele empfehle
in großer Auswahl.
Sämtliche Reparaturen an Rohr-
möbeln prompt und billigst.
Besichtigen Sie bitte meine Auslagen im Schenkerstr.



Albert Kunth, Gotthardstrasse 30.

Preßsteine

sehr gebrachte trockene Ware, von anerkannt hohem Heizwerte, zum
Bezüge per Geisler oder in Eisenbahnwaggons ab unserem Aufschub-
steins, auch jeder Station, empfiehlt zu Sommerreisen
Grube Pauline bei Stöbnitz.
Bahnhofstation Mücheln Bez. Halle a. S. Fernruf Amt Mücheln No. 64.

Geügel-futter
Küchen-futter
Buchweizen-grütze
Hundekuchen
Welpen-futter usw

Fressnäpfe **Salzleckrollen** **Tauben- und**
Hühner-Nester.

Sämtliche Futtergeräthe und Zwinger. Bedarfsgegenstände
der Firma Gebr. Herbst.

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich
Entenplan. Inh.: Kurt Atzel. Fernspr. 311.

G. Schwendler,

Merseburg, Karststraße,
empfiehlt:
Wagen- u. Diamant-Fahrräder,
Schönig-Wägenmaschinen,
Wasch-Maschinen (Schmidtsche),
Wäsche-Mangeln,
Patent-Gästel, Gepädtrüger,
Pneumatik
und alle Einzelteile billigst!



Leatherhandlung

Max Plaut
Kl. Ritterstr. 12.
Schleder- und Ober-
leder-Ausschnitt,
Schuhmacher-
Bedarfs-Artikel.
Schätze am Lager
und nach Mass.

Paul Breiting

Bruno Kathes Nachf.

Bau- und Werkstat-
telpnerie □ Gas- und
Wasser-Installation

Wärmlungen erbittet nach
meiner Werkstatt, Kleine Ritter-
strasse 9, im Hofe.

Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Manufakturwaren
Schuhwaren
Federbetten
Kinderwagen
Klappwagen
Wäsche

Damen-Kostüme
Damen-Mäntel
Blusen, Röcke
Unterrocke
Damenkleider
kauft man bekanntlich

Auf
Kredit
am besten bei

Carl Klinglor
Kredithaus I. Rang
Halle a. S., Leipzigerstr. 11
nur erste Etage.
(Eingang Sandberg.)
Kein Laden.

Alle Sorten

Schuhwaren
in verschiedenen Preislagen
empfiehlt **Breite Str.**
Wilh. Große, Nr. 9.

Schuhwaren

in schwarz und braun empfiehlt
in großer Auswahl zu mäßigen
Preisen
Otto Riedel, Burgstraße 11.
Reparaturen
finden schnelle Erledigung!



Zweite Beilage.

Die großen deutschen Manöver 1914.

Am 14. bis 18. September d. J. sollen nach dem B. L.-A. sechs Armeekorps (7, 8, 11, 18, 2, und 3. bayerische) sowie mehrere Kavallerie-Divisionen in Armeekorpsverband vor dem Kaiser manövrieren. Vorher haben diese Korps zwei- bis dreitägige Brigademanöver, drei- bis viertägige Divisionsmanöver und die erforderlichen Bewegungen in der Verriamlungsperiode für die Ausmarschstrategie zum Kaisermanöver bis 12. Sept. abwärts erledigt. Für das 7. und 8. Armeekorps treten noch die Kaiserparaden bei Münster am 5. oder 6. und 7. September hinzu. Die Anlage der Kaisermanöver wechselt stets auch in bezug auf die Startverhältnisse der teilnehmenden Truppen. Kofenlager, Friedensdislocation, Übungsgelände, Bevölkerung, Eisenbahn- und Verkehrsverhältnisse, operative und taktische Beweggründe bilden die wesentliche Unterlage. Diese Verhältnisse bestimmen die Zusammenstellung größerer Zuppenmassen im Südwesten und namentlich auch im Bezirk des 18. Armeekorps nördlich der Kinzig und des unteren Main. 1897 traten sich hier schon unter Graf Haeleers und Prinz Leopold von Bayerns Führung vier Korps und zwei Kavallerie-Divisionen gegenüber, und 1909 konnten etwa vierzig Infanterie- und Kavallerie-Korps und drei Kavallerie-Divisionen unter dem Befehl von Kronprinz Rupprecht und Prinz Leopold von Bayern gegeneinander manövrieren. Die diesjährige, bisher größte Manövertruppenmacht ermöglicht die Gegenüberstellung zweier starker Armeen, denen für Annäherung und Aufklärung die nötige Zeit zu lassen ist. Deshalb sind auch fünf Tage für die Kaisermanöver vorgesehen. Der Wert solcher Armeemanöver liegt in der praktischen Übung der Aufgaben des Hofes und Kolosch als notwendigste Ergänzung der fortwährend theoretischen Arbeit. Auf Grund praktischer Übungsergebnisse auf und über der Erde, und unter dem Druck der Wirklichkeit nachdemem Verhältnisse gilt es für alle höheren Führer, rechtzeitig und glücklich zu kombinieren und zu befehlen, um sich die Initiative und den Erfolg zu sichern oder nach einem Misserfolg die Schwärze bald wieder auszuweichen. In dieser Beziehung gibt uns die Zahlverhältnisse schon Beispiele, wie den Gneisenauischen Entschluß nach Sigmund, durch den die geschlagene Armee 40 Stunden später zum Siege geführt wurde. Durch Kriegsmaschine Überleitung der Korps und Divisionen, Auffüllung der Bataillone mit Reservisten auf 700 Mann werden alle Führer in die Lage versetzt, mit annähernden Zahlenangaben und Geschwindigkeiten zu rechnen, das Verhalten und die Sicherungswerte praktisch zu organisieren und das gemeinschaftliche Handeln aller Truppenteile in der Schlacht sicherzustellen. Der zusammenhängende Kampf der Korps und Divisionen in wechselläufigem Gelände gegen einen ebenbürtigen Feind bildet schließlich den wertvollsten Teil der Übungen. Die Antragsgruppen für alle Truppen sind hierbei größer als bei den kleineren Manövern. Die Märsche und Geschichtsbildung sind ausgedehnter, Ortskenntnis und Vivat bilden die gewöhnliche Unterstufe. Ein Teil der Verpflegung muß kriegerisch aus den Driehäufigen bestritten, der andere nachgeführt werden. Alle Mittel der Technik kommen zur ausgiebigen praktischen Verwendung und Erprobung, der Sanitätsdienst arbeitet im großen Rahmen des Ersatzfalles, und Generalstab und Eisenbahndienst gelangen durch schnelle Bearbeitung der Eisenbahntransporte zu freigelegenen Leistungen. Schließlich krönen die sorgfältig vorbereiteten und den Truppen zugute kommenden Erfahrungen das Werk. Als Armeeführer dürfen die Generalsobersten Kronprinz Rupprecht von Bayern und von Eichenborn als Armeeführer der bayerischen Korps resp. des 18. Armeekorps in Frage kommen. Generaloberst v. Bülow, in dessen Armeemission sich das 7. Armeekorps befindet, hat zuletzt 1912 eine Armee während des Kaisermanövers in Sachsen geführt. Für die Manöver der Armeekorps unter Leitung der Generalinspektoren der Armeemissionen ist zu wünschen, daß die manövrierenden Truppen nicht noch am Tage des Manövers mit der Bahn abgeführt und die Einrichtungsarbeiten erst nach Schluß des Manövers betanlagt werden, so daß die Aufführung voll zu ihrem Rechte kommen und die Bewegungen kriegerisch auslaufen können.

Gerichtsverhandlungen.

1. Berlin, 6. Mai. Ein folgenschwerer Automobilunfall hat eine Anklage wegen schuldiger Tötung und Körperverletzung veranlaßt, die den Reichs-Strassengerichtsausschuss in Berlin vor die dritte Strafkammer des Landgerichts II führte. Am 23. November, dem Sonntag, kam der Angeklagte von

Friedhof der Zuherrstraße in Kanthaus zurück und wurde von dem Wildbayer Jungermann angenommen, um dessen Frau und 7-jährigen Schwägerbruder, Medunnsatzstraße, nach dem Bahnhofs-Friedhof zu fahren. Mit dem Wege dorthin mußte der Viktorialwagen verfahren werden, da an einer Stelle eine gefährliche Kurve macht. Die Autodrohke geriet dort ins Schleudern und fuhr mit aller Wucht gegen einen Baum, der unmittelbar an der Vordachswelle gepflanzt ist. Die beiden Fahrgäste wurden von ihren Sigen gegen die Scheiben geschleudert, und die in das Gefährt hineinragenden Glas splitter brachten beiden Unstäten blutende Verletzungen bei. Der alte Herr hatte Stirnwunden erlitten, die hart bluteten, aber nicht gefährlich waren, dagegen hatte Frau Jungermann eine tödliche Halswunde davongetragen. Die Staatsanwaltschaft hatte in diesem das Verfahren gegen den Angeklagten eingestellt, die Strafkammer hatte aber die Eröffnung des Verfahrens angeordnet. Der Angeklagte wurde beschuldigt, das Unglück dadurch verschuldet zu haben, daß er, entgegen der Polizeivorschrift, auf einem unüberrücklichen Wege, der einem schiefen Weg, nicht in einem so langsame Tempo gefahren sei, daß er kein Gefährdung jeden Augenblick zum Stehen bringen konnte. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und behauptete, daß er vorichtig gefahren sei. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis. 2. Berlin, 6. Mai. Abenteuerrichter Richter mit einer angeleglichen österreichischen Komische Waise von Gorda hat der Koch Max Köpfler unternehmen, der sich gestern unter der Anklage des schweren Diebstahls vor dem Strafgericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte Ende des Jahres 1912 eine elegant gekleidete junge Dame kennen gelernt, die sich ihm als die österreichische Komische Waise von Gorda vorstellte. Als die Komische am nächsten Morgen in der Wohnung des Angeklagten eintraf, reichte der reiche Verwandte, die sie ihrer etwas freien Lebensanschauung wegen verziehen hätten, die Summe von 40000 Mark erhalte, ärgerte L. keinen Augenblick und verlor sich mit ihr. Das Mädchen unternahm dann gemeinsame Reisen, auf denen L. den Grandhotelier spielte. Sie kamen schließlich nach Marienthal zu einer Kante, die als das Mädchen wieder abgereist war, die Entdeckung machen mußte, daß ihr aus einer eisernen Kassetten 600 Mark gefehlt waren. Vor Gericht behauptete der Angeklagte, nicht er, sondern die G. habe die Kassetten erbrochen und seine Beute mit dem Hinweise beschwichtigt, sie würde das Geld, sobald sie die 40000 Mark erhalten habe, sofort zurückbringen. Der Staatsanwalt beantragte 7 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte jedoch auf 3 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* Englische Arbeiter in Berlin. Eine Abordnung der nach Berlin kommenden englischen Arbeiter und Angestellten dürfte am 20. Mai auch durch den Reichskanzler empfangen werden. * Ein starker Blitzschlag am Mittwoch in Berlin den Schornstein einer Fabrik zerstört. Das Mauerwerk des Schornsteins wurde in einer Höhe von 15 Metern heruntergerissen. Die Trümmer durchschlugen das Dach des Maschinenhauses und verletzten einen Werkmeister lebensgefährlich. * Die Ergebnisse von Roosevelts Forschungs Expedition. Der ehemalige Präsident Roosevelt erzählte einem Interwiewer, seine Expedition sei sehr erfolgreich gewesen. Die Expedition sammelte 2100 Vögel, Säugtiere, Reptilien und Fische. Roosevelt fuhr auf einem 1500 Kilometer langen Fluß, der bisher auf keiner Karte verzeichnet ist und dem Hochlande des westlichen Mittels Ozeans entspringt. Die Expedition brachte 60 Tiere, um in Kanoes den Fluß hinauffahren. Auflegt mußte die Expedition von halben Rationen leben, von 7 Kanoes gingen 5 verloren. Ein Mann erkrankte, Roosevelt, sein Sohn Hermit und ein anderer Mann entgingen mit knapper Not demselben Schicksale. Anfolge der erlittenen Unfälle wurde ein Mann mahnungsin und ermordete einen Kameraden. Als sich der Chef der brasilianischen Deputation Oberst Roncon allein auf der Jagd befand, töteten Indianer einen seiner Hunde. Roosevelt selbst hatte einen schweren Fieberanfall und zog sich bei der Fahrt auf dem Fluße bei einer Stromschnelle eine Verletzung am Beine zu, aus der sich ein Geschwür entwickelte. Roosevelt taufte den neuen Strom mit dem Namen „Fluß des Zweifels“.

* Der Brand des Dampfers „Columbian“. In einem Londoner Telegramm aus Sable Island wird ein Bericht des gereiteten Kapitäns der „Columbian“ über die Katastrophe seines Schiffes mitgeteilt. Danach ist das Feuer verunglückt Sonntag am Mittertag bei Euke i ausgebrochen. Es wurde sofort Alarm gemacht und ein Schlauch gegen die brennende Luke gerichtet, einige Minuten darauf jedoch ereignete sich eine schreckliche Explosion und zerstörte Maschinenraum und Markonipararat. Die Mannschaft verließ die „Columbian“

um 12 1/2 Uhr in drei kleinen Booten. Das Schiff war in Flammen gefüllt. Der fünfte Kapitän fuhr im Boote, der zweite wurde bei der ersten Explosion getötet, ein Hilfsmannschiff erkrank bei dem Versuche, ein Boot zu erreichen. Ferner hat die Comandante von Kapitän Miller von der „Franconia“ aus Boston folgenden Bericht erhalten: Die „Franconia“ erreichte ein belehertes Boot am Montag nachmittags. Die Unstäten waren in wenigen Minuten an Bord gebracht. Das Boot enthielt 13 Mann und eine Leiche. Sechs der Überlebenden haben schwere Brandwunden erlitten und sind so erschöpft, daß sie ins Spital gebracht werden mußten. Der Schiffszimmermann, der sich unter den Überlebenden befindet, erzählt, daß das Feuer am Sonntag am Mittertag ausbrach. Er ergab sich auf das Alarmflughin auf Deck, wurde jedoch durch eine Explosion von Bord geschleudert. Er wurde von einem der Boote gerettet. Der Steuermaat berichtet, daß drei Boote flott gemacht worden seien; er weiß aber nicht, ob überhaupt alle Leute abgehoben sind. Nach einer Meldung des Dampfers Sauerford hat dieser die Umgebung des Fluges, an dem die beiden Boote die „Columbian“ verlassen hatten, abgesehen, ohne eine Spur von den drei Booten zu finden. Mehrere Dampfer befinden sich noch auf der Suche nach den vermissten Booten. Der Dampfer „Manhattan“ meldet dratlos, daß er den Kapitän Mc Donald und dreizehn Mann vom Dampfer „Columbian“ in einem Boote gefunden und gerettet habe. Er legte die Nachforschungen nach dem Verbleibe des dritten Bootes des „Columbian“, in dem sich noch neunzehn Mann befinden, fort. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt bis jetzt 27. — Beamte der englischen Marine erklärten, daß die „Columbian“ keine Passagiere an Bord hatte und daß die Mannschaft aus 60 bis 70 Mann bestand. * Der Brudermord in Graz. Nach dem dem „B. L.-A.“ übermittelten Nachrichten aus Graz stellt sich der Leobener Brudermord, über den wir gestern ausführlich berichteten, als ein Rauback des Oberleutnants von Meng gegen seinen Bruder, den Regimentsarzt von Meng, dar. Der Oberleutnant beabsichtigte eine Grazer Dame zu heiraten und hatte ein Geschäft am Stadtplatz der Heiratskauton eingegraben, das abschlägig beschieden wurde. Er sah seinem Bruder die Schuld daran bei, da dieser aus sein Bestreben hintertrieb, aus dem Heeresverband auszutreten. — Der Obduktionsbefund an dem Regimentsarzt Meng ergab, daß die Schußwunden, die ihm sein Bruder beigebracht hatte, nicht tödlich waren. Den Tod hat der Regimentsarzt selbst durch einen Herzschlag herbeigeführt. Oberleutnant Meng wird daher wegen Mordverdachts nicht und nicht wegen Mordes zur Rechenschaft gezogen werden.

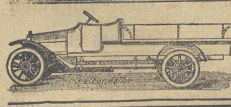
* Hilflos im Ozean treibend. Nach Meldungen, die an die Versicherungsgesellschaft Lloyd in London gelangt sind, ist der Dampfer „Gairnill“ im Bismard-Ärchipel, nicht weit von Neuguinea, als ein Spiel der Wellen umhergetrieben gefunden worden. Nach einem Telegramm aus Jalut hat der Dampfer seine Schraube verloren. An Rettungsbooten hatten 35 Mann das Schiff verlassen, wofür ein Boot mit dem Kapitän auf dem verdammt Dampfer blieb. Von den Rettungsbooten wird eins mit sechs Mann vermisst; allen anderen gelang es, beachtete Ziele zu erreichen. Die „Gairnill“ hat einen Tonnengehalt von 4000.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 7. Mai
Weizen lok. iml. 195,00 — 202,00 Mk.
Roggen lok. iml. 165,00 Mk.
Hafer je 169,00 — 185,00 Mk., do. mittel 160,00 bis 168,00 Mk.
Weizen mehl Nr. 00 brutto 22,75 — 27,50 Mk.
Roggen mehl Nr. 0 und 1 20,00 — 22,40 Mk.
Gerste iml. 145,00 — 155,00 Mk., do. schwerer frei Wagen und ab Bahn 156,00 — 168,00 Mk., do. russische frei Wagen 134,00 — 138,00 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle einkl. Sach. 10,50 bis 11,00 Mk.
Weizenkleie grob netto einkl. Sach ab Mühle 11,20 bis 12,00 Mk., do. fein netto einkl. Sach ab Mühle 11,20 bis 12,00 Mk.

Rindmarkt.

Leipzig, 7. Mai. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 212 Rinder, und zwar 86 Ochsen, 36 Bullen, 15 Kalben, 110 Kühe, 15 Fresser; 916 Rälber 265 Schafe. 2720 Schweine, aufammen 4122 Tiere (Breite für 50 kg in Markt). Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. I —, II 80, III 75, IV 70 V —; Bullen, Qual. I 81, II 79, III 77, IV 75 V —; Kalben und Rälber, Qual. I —, II —, III 74, IV 68, V 60; Fresser (gering geschlachtet) 50 Schweine Qual. I 58, II 56, III 55, IV 55, V —; 2650 Gen. gewicht: Rälber, Qual. I —, II 62, III 53, IV 52, V —; Schafe, Qual. I 50, II 47, III 44, IV —, V —; Geflügel: Gans; Rinder, Schafe und Schweine langsam, Rälber mittelmäßig.



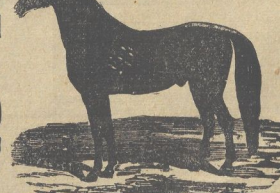
2 gebrauchte Geschäfts-Automobile 1 gebr. Grude stillen zu Globauer Str. 29.

sonntag den 10. d. Mts., habe ich wieder eine frische Auswahl junge, schwere, hochtragende und prima frischmilchende Kühe mit Rälbern, sowie auch schöne Zugbulken. Empfehle selbige recht preiswert. Hermann Heydenreich, Crumpha b. Mücheln. Tel. 39.



Bahnhofs Drilling, fast neu, feinste Arbeit, rauchlos, 12 x 12 x 9,8, Kugellaut, Brauer 474 A, mit 3,5 gr. Blättern, herzerregend, hochtragend, mit Fernrohr, Gestalt 4 1/2, billig zu verkaufen. Angebote u. Drilling an die Exped. d. Bl. MIS-farbene Zähne, weß zu Bleichen wird in der Zahnheide, Rindfleisch „Chlorodont“ (geseh. gelb) warm empfohlen. Herr. erstehende Zahnpolta, auch gegen üblen Mundgeruch und Zahnterapie, garantiert unerschütterlich für den Schmelz. Tube 60 A und 1 1/2. Probetube gratis. Überall erhältlich. Rig. Kupper, Droge, Markt 17.

Eiserne Rinder-Bettstelle | Strickmaschinen und Arbeit, auch mit Matratze u. Schenkel billig zu verkaufen. Weiße Mauer 18, pt. Magdeburg, Rineburgerstraße 19. In sehr grosser Auswahl sind wieder prima belgische, dänische und Holsteiner Pferde eingetroffen. V. Adolf Strohl, Lützen, Tel. 375.



Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntag, den 9. Mai 1914.

Die Wirkungen der inneren Kolonisation auf die Versorgung des Marktes

beleuchtet in beachtenswerten Darlegungen im „Landboten“ Oekonomierat Dr. Hinze. Er schreibt:

Der Gedanke der inneren Kolonisation, also der Vermehrung des mittleren und kleineren Grundbesitzes auf Kosten des Großgrundbesitzes, erfreut sich bisher noch keineswegs der unbedingten Billigung aller Kreise, insbesondere auch nicht der nächstbeteiligten. Hauptsächlich gehen über die wirtschaftliche Bedeutung des Kleingrundbesitzes im Gegensatz zum Großgrundbesitz die Ansichten auseinander. Der Sache der inneren Kolonisation widerfährt zwar nicht volle Gerechtigkeit, wenn man diese Seite allzu sehr in den Vordergrund rückt, denn in erster Linie bleibt die innere Kolonisation eine bevölkerungs-, nationalpolitische und in manchen Gegenden eine nationalpolitische Maßnahme. Wie soll der unvermindert anhaltenden Landflucht wirksamer entgegen gearbeitet werden, als durch Vermehrung des mittleren und kleinen Grundbesitzes? Noch ist kein besseres Mittel gefunden worden. Es gibt doch ernstlich zu denken, wenn man liest (Worchert, Die innere Kolonisation in Pommern), daß z. B. das platte Land der Provinz Pommern trotz der allgemeinen Bevölkerungszunahme in den Jahren 1895—1900 nicht weniger als 97 195 oder jährlich 19 439 Seelen verloren hat. Und daß die Abwanderung dort am stärksten ist, wo der Großgrundbesitz vorherrscht, ist durch Sering und andere wohl zweifelsfrei nachgewiesen worden. Im deutschen Osten aber besteht die Gefahr, daß die kinderreichen Slaven die Lücken wieder ausfüllen. Die innere Kolonisation verdoppelt nahezu die Bevölkerung gegenüber dem früheren Zustande. Die Ansiedlung von deutschen Bauern ist daher zweifellos das wirksamste Mittel, der Landflucht entgegen zu arbeiten, deren Folge — darüber herrscht wohl Einstimmigkeit — dem viel verzweigten Volksleben schweren Schaden zufügen müssen.

Die Gegner greifen daher auch nicht diese Seiten der inneren Kolonisation an, sondern wenden sich hauptsächlich gegen die volks-

wirtschaftlichen Wirkungen der Besiedlungstätigkeit. Sie meinen, selbst wenn der Kleingrundbesitz höhere Roherträge hervorbringe, so sei die Marktleistung doch geringer, da die größere Menschenzahl auch einen viel größeren Teil der Erzeugnisse selbst verzehre. Die städtische Bevölkerung werde daher infolge der Besiedlung großer Güter abhängiger vom Auslande als bisher. In volkswirtschaftlicher Beziehung habe die innere Kolonisation daher nachteilige Folgen.

Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Einwand etwas Bestehendes hat und genauer Untersuchung wert ist. Wenn er auch — angenommen, er entspräche den Tatsachen — mit Rücksicht auf die vorhin erwähnten bevölkerungs- und nationalpolitischen Zwecke der Besiedlungstätigkeit nicht geeignet ist, den Gedanken der inneren Kolonisation zu Fall zu bringen, so muß es immerhin doch für jeden, der Anteil nimmt an diesen Fragen, sei er Freund oder Gegner, von hohem Interesse sein, durch exakte Untersuchungen Klarheit über die bis dahin in dieser Hinsicht bestand, füllt das zu Anfang dieses Jahres erschienene Buch von Dr. Erich Reup und Richard Mührer aus: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Groß- und Kleinbetrieb in der Landwirtschaft“. Das bei der Verlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin erschienene Werk (Preis 9 Mk.) ist mit einer interessanten Einleitung von Prof. Dr. Auhagen versehen.

Reup und Mührer haben sich der äußerst mühevollen Arbeit unterzogen, durch genaue Untersuchungen einer Anzahl von Gutsbetrieben und der aus ihnen entstandenen Rentengutskolonien unter Berücksichtigung einer gleichen Anzahl noch bestehender, ähnlicher Gutswirtschaften, die als Parallelgüter bezeichnet sind, festzustellen, ob der Groß- oder Kleinbetrieb größere Marktleistungen aufzuweisen hat. Reup hat für seine Untersuchungen das Gebiet der Königl. General-Kommission zu Frankfurt a. O., die Provinzen Brandenburg und Pommern, Mührer dagegen die Provinz Posen gewählt. Beide Verfasser sind bei ihren Untersuchungen ihre eigenen, völlig verschiedenen Wege gegangen; sie kommen aber trotzdem im wesentlichen zu denselben Ergebnissen. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf die angewand-

ten Methoden im einzelnen einzugehen. Dazu muß auf das interessante Werk selbst Bezug genommen werden. Gewiß, man kann hier und da zweifelhaft sein, ob der eingeschlagene Weg oder ob diese oder jene Schlussfolgerung richtig ist. Das tut aber der Bedeutung der mühevollen und sorgfältigen Untersuchungen keinen Abbruch. Man muß zugestehen, daß es beiden Verfassern gelungen ist, exakte Zahlen zu ermitteln. Daraus mag nun jeder seine Schlussfolgerung ziehen; im wesentlichen werden sie mit denen der Verfasser übereinstimmen müssen, die auf Grund ihrer Untersuchungen feststellen:

1. daß die Ausnutzung des Grund und Bodens beim Kleinbetriebe eine intensivere ist als beim Großbetriebe, so daß sich die Fläche der Ackerfrüchte von durchschnittlich zirka 65 Prozent auf 69 Prozent, die des Getreides von zirka 38 Prozent auf 44 Prozent und die des Brotgetreides allein von 20 Prozent auf 26 Prozent des Gesamtareals ausdehnt;
2. daß die Gesamternten an Getreide in den Rentengutsgemeinden in etwa zehn Jahren um 50—100 Prozent, die Hektarerträge um zirka 25 bis 90 Prozent gesteigert werden, und daß Gesamternten und Hektarerträge der Regel nach nicht unter, sondern über denen von gut geleiteten arbeitenden Großbetrieben stehen;
3. daß die mittelbäuerlichen Rentengutsbetriebe der hochwertigen tierischen Produktion ein bedeutend größeres Interesse zuwenden als die Großbetriebe;
4. daß sich der Wert der gesamten Marktproduktion in einem Jahrzehnt um etwa die Hälfte bis zum 2½fachen steigert;
5. daß dieselbe Fläche nach der Besiedlung fast das Doppelte an Menschen ernährt und doch eine überlegene Marktleistung zustande bringt;
6. daß die besiedelten Flächen nur in halb so großem Umfange fremder Arbeitskräfte bedürfen.

Von besonderem Interesse sind die Punkte 1, 2 und 5 der vorstehenden Feststellungen. Daß der Kleingrundbesitz gegenüber dem Großgrundbesitz der Viehhaltung eine hervorragende Stelle einräumt und daher auf

diesem Gebiete auch größere Marktleistungen aufzuweisen hat, tritt so klar hervor, daß darüber wohl auch bisher kaum ein Zweifel vorlag. Anders stand es mit der Getreide- und insbesondere der Brotfornlieferung des Kleingrundbesitzes. Aber auch hier ergeben nun die Reupfchen Untersuchungen, daß infolge der Erweiterung der Anbaufläche des Getreides eine Steigerung der Marktlieferung eintritt, wenigstens in denjenigen Rentengutsgemeinden, in denen nicht die Viehzucht gegenüber dem Getreidebau besonders bevorzugt wird, wie dies bei manchen Ansiedlungen in der Provinz Pommern im Gegensatz zu Brandenburg der Fall ist. Will man vorsichtig urteilen, so wird man auf Grund der Untersuchungen also jedenfalls sagen können, daß der mittel- und groß-bäuerliche Besitz in der Getreideerzeugung und Marktlieferung dem Großgrundbesitz im allgemeinen nicht nachsteht, oder wenigstens bei entsprechender Wirtschaftseinrichtung nicht nachzustehen braucht, wenn er ihn auch nicht überragt.

Dieses Ergebnis ist für diejenigen, die in der Praxis der inneren Kolonisation stehen, auch nicht überraschend. Diejenigen aber, die der Besiedlungstätigkeit ferner stehen und hinsichtlich ihrer volkswirtschaftlichen Wirkungen Bedenken bisher nicht zu unterdrücken vermochten, werden voraussichtlich, wenn sie sich eingehend mit den interessanten Reup-Mühherschen Untersuchungen beschäftigen, ihren ablehnenden Standpunkt fallen lassen und Hindernisse bekämpfen helfen, wo solche sich einer wirksamen, großzügigen inneren Kolonisation entgegenstellen.

Und noch ein Punkt mag zum Schluß berührt werden, auf den auch Professor Muthagen in seiner Einleitung zu dem Reup-Mühherschen Buche hinweist; nämlich, daß kein Freund der inneren Kolonisation den Großgrundbesitz beseitigen möchte. Durchaus nicht. Ohne Großgrundbesitz ist überhaupt ein rechter Fortschritt in der Landwirtschaft undenkbar. Denn nur der Großgrundbesitzer ist vermittels seiner höheren Bildung und seiner größeren Kapitalkraft in der Lage, sich die jeweiligen Entdeckungen und Erforschungen auf den Gebieten der Technik und Wissenschaft möglichst bald und vollkommen zu eigen zu machen und sie in seinem Betriebe praktisch zu erproben. Er ist der Pfadfinder und wird durch sein Beispiel ein Lehrmeister für die mittleren und kleinen Landwirte; er bildet im politischen Leben den naturgemäßen Stützpunkt und geeigneten Vertreter für die ländlichen Interessen. Aber das gilt nur für den Großgrundbesitzer, der mit seiner Scholle verwachsen ist, nicht für den, der Grund und Boden zum Spekulations- und Handelsobjekt macht. Und in fast allen Gegenden gibt es — sogenannte waghende Güter, die oft von Hand zu Hand wandern und aus diesem oder jenem Grunde sich nicht zur Bewirtschaftung im Großbetriebe eignen. Werden in erster Linie solche Güter durch Aufteilung dem bäuerlichen Besitze zugeführt, so ist das sicher kein Verlust, sondern bei der hohen Bedeutung des Bauernstandes für ein gesundes Staatsleben ein erheblicher

Gewinn. Im übrigen wird das Streben einer zielbewußten inneren Kolonisation darauf gerichtet sein müssen, diejenige Grundbesitzverteilung herbeizuführen, die die größte wirtschaftliche Gesamtverteilung hervorzu- bringen imstande ist. Und in dieser Hinsicht gilt auch jetzt noch ein Wort des bekannten Nationalökonom Röscher:

„Soviel kann für ausgemacht gelten, daß eine Mischung von großen, mittleren und kleinen Gütern, wobei die mittleren vorherrschen, das national und wirtschaftlich heilsamste Verhältnis ist. Gerade wie im Volksleben überhaupt durch ein gewisses Gleichgewicht der großen, mittleren und kleinen Vermögen, wobei aber das mittlere vorherrscht, Entwicklung und Festigkeit, Freiheit und Ordnung am besten beraten sind.“

„Der Kalk ist die Grundlage aller Kultur.“

Von Caesar Khan, Steglitz.

Der Kalk ist das Fundament für die Pflanze, für Tiere und Menschen, das Gerüst, in das die übrigen Baustoffe eingebaut werden. Pflanzensaft enthält bis zu 25 Prozent und die Knochenmasse bis zu 90 Prozent Kalk aus Kalkverbindungen.

Besonders kalkreich ist der Zellkern, ferner die Drüsen, die Milchdrüse, die Leber, der Herzmuskel und die graue Gehirnschicht. Die Zunahme der Zahncaries hängt ebenfalls mit dem Kalkmangel unserer Nährmittel zusammen.

Mit der Zahncaries der Frauen geht die Unfähigkeit vieler, die Kinder zu stillen, Hand in Hand. Nach den Feststellungen von Professor Köse liefern Gegenden mit kalkarmem Boden und Trinkwasser Frauen mit schlechten Zähnen, geringem Brustumfang und mangelhafter Milchproduktion.

Diesen Mangel sollten unsere Frauen nach den Ausführungen von Hofrat Dr. von Bokaj in den Balneologischen Blättern durch reichlich Brot und Gemüse und durch das kalk- und eisenreiche Wildunger Wasser zu ersetzen suchen.

Daß aber auch bei unseren Tieren der phosphorsaure Kalk, also indirekt auch die Phosphorsäure, eine sehr wichtige Rolle spielt, weiß jeder Tierzüchter. Es sind Fälle vorgekommen, daß den Tieren vor den Krippen die Knochen brachen, nachdem ihnen das kalkhaltige Futter entzogen worden war.

Ich gehe aber, ohne mich der Uebertreibung schuldig zu machen, noch einen Schritt weiter. Ich sage, wenn der Kalk ein wichtiger Bestandteil des Bodens, der Pflanze und des Tier- und Menschenkörpers ist, und wenn der Kalk fruchten Boden gesund machen kann, indem er dessen Gase und Säuren absorbiert, so ist der Kalk auch im menschlichen und tierischen Körper in der Lage, giftige Gase und Toxine zu binden und unschädlich zu machen, so daß wir im phosphorsauren Kalk ohne Zweifel auch ein gutes Heilmittel haben. Ich habe schon vor mehr als 20 Jahren in meinen Werken „Das goldene Buch des Landwirts“ und „Das gesunde und kranke

Haustier“ phosphorsauren Kalk, Salz, Schwefel und schwefel- und kohlen-saures Natron innerlich bei der naturgemäßen Behandlung der Maul- und Klauenseuche, also bei der Behandlung mit Einpackungen, Abgießungen zc. empfohlen und mit Erfolg angewendet.

In der landwirtschaftlichen Zeitung von Westfalen und Lippe berichtet ein Landwirt, daß er täglich in seinem Stall ein Waschbecken voll Aeskall verstaubt habe und von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben sei, trotzdem ein Knecht aus einem ver-seuchten Stall in seinem Stall gewesen sei, trotzdem die Kagen hinüber und herüber gelaufen seien und trotzdem die Weide seines zweiten Nachbarn, dem 80 Tiere eingegangen seien, an sein Gehöft stoße und auch die Stallungen des ersten Nachbarn an den seinigen liegen. Schon der Umstand, daß viele kranke Tiere begierig den Kalk von den Wänden fressen, beweist die Wichtigkeit der Phosphorsäure und des Kalkes und das Falsche der Stallhaltung.

Genau so, wie es bei den Tieren und Menschen ist, ist es auch im Pflanzenreich; wir wissen ja auch längst, daß die Phosphorsäure und der phosphorsaure Kalk wasserreiche und saure Ländereien und Wiesen gesund macht, indem er Wasser, Säuren und Gase bindet. Ich verweise auf die hohe Bedeutung der Phosphorsäure bzw. Thomas-mehles bei der Kultur und Urbarmachung der Moorböden. Wollen wir also eine gesunde, gegen Pflanzenkrankheiten gefeierte Pflanze erzeugen, so müssen wir ihr neben den richtigen Lebensbedingungen: Licht, Luft, Wärme, genügende Feuchtigkeit, den notwendigen anorganischen Nährstoffen, Kiesel- und Phosphorsäure, Kalk, Natron, Eisen zc. geben.

Das Bestreben des Landwirts ist heute aber nur darauf gerichtet, durch starke Chilis- und Kalidüngung hohe Erträge zu erzielen — Bodenwucher, hohe Pachten, große Verluste bei den Tieren zwingen ihn dazu. Leider fragt er nicht danach, wie diese Produkte Tieren und Menschen bekommen, und das ist ein großer Fehler, der sich jetzt schon bitter rächt. Ich habe daher stets verlangt, man solle bei allen Düngungsversuchen in erster Linie die Tiere mit zu Rate ziehen, man solle feststellen, welches Futter sie am liebsten fräßen und welches ihnen am besten bekomme, aber kein Mensch macht das.

Ohne Zweifel ist der Chilisalpeter ein starkes Reizmittel für die Pflanze, was schon daraus hervorgeht, daß die Salpetersäure, die sich sonst erst aus dem Ammoniak des Stalldüngers bildet, hier direkt der Pflanze zugeführt wird. Die Kalksalze aber entziehen dem Boden viel Kalk und dem Blute, wie Prof. v. Bunge nachgewiesen hat, Kochsalz und Natron, so daß wir in beiden wahrscheinlich starke Krankheitsursachen bei den Tieren haben. — Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Junz, Berlin, wies in einem Vortrage auf der 27. Wanderversammlung zu Homburg darauf hin, daß durch kalkreiches Heu die Seckluft bei Kindern erzeugt würde. Weshalb wollen wir nicht einen Schritt weiter gehen und dies



kaustische Futter auch mit anderen Seuchen in Verbindung bringen?

Die Zeit wird kommen! —

Aus alledem geht aber die hohe Bedeutung des phosphorsauren Kalkes, des Mineralwassers, der Mineralien überhaupt, des Eisens, der Phosphor- und Kieselsäure hervor, und wir sollen sie daher in allen verfügbaren Formen zu erlangen suchen, und der Landwirt soll sie in genügender Menge seinem Acker zuführen, damit er — — — eine gesunde Pflanze erzeugt, die den Tieren und uns dienlich ist.

Förderung des Obstbaues in den Ansiedelungen der Ostmark.

Das in den Jahren 1909 und 1910 eingeführte, in den damaligen Denkschriften mitgeteilte Verfahren zur Förderung der Obstbaumzucht hat sich nach der für 1913 weiter bewährt. Hausgärten (verschiedene Obstsorten: Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirschbäume für den Hausbedarf) und Mustergärten (einheitliche Apfelbaumplantagen für Verkaufszwecke) werden nach Pflanzplänen angelegt, die der Sachverständige der Landwirtschaftskammer an Ort und Stelle aufstellt. Die Vorarbeiten für die Pflanzung (Ausstecken der Anlage, Ausheben und Zufüllen oder Sprengen der Baumlöcher und Einsetzen der Pfähle) werden nach den Pflanzplänen durch die Gutsverwaltungen oder die Verwaltung der staatlichen Baumschule zu Janowitz in Posen ausgeführt; ihre rechtzeitige und gute Ausführung wird vor der Pflanzung von dem Sachverständigen geprüft. Die Pflanzungen selbst werden von der genannten staatlichen Baumschule oder von Privatfirmen hergestellt und von dem Sachverständigen abgenommen. Mängel werden sofort abgestellt, etwa innerhalb Jahresfrist absterbende Bäume von dem Lieferer unentgeltlich ersetzt. Jeder Baum erhält einen Pfahl und ein Schutzgelechte. Zur Baumpflege werden Ansiedler und Ansiedlerlehre auf Staatskosten ausgebildet; sie sind zur Vermeidung der Kostenersatzung verpflichtet, sich als Baumwärter nebenberuflich in den Dienst der Gemeinden zu stellen. Die Gemeinden wiederum werden durch den Gemeindevertrag zur Anstellung eines Baumwärters und zur Unterhaltung der den Gemeinden unentgeltlich überwiesenen Baumwärtergeräte verpflichtet. Die Aufsicht über die Baumwärter führt ein bei der staatlichen Baumschule angestellter Oberbaumwart, der sachlich dem Sachverständigen der Landwirtschaftskammer untersteht. Für gute Leistungen werden den Baumwärtlern Prämien aus staatlichen Mitteln gewährt. Dem mit guter Baumpflege eng verknüpften Vogelschutz wird durch Aufhängen von Nistkästen und durch Anlage von Vogelschutzgehögen gebient.

Die Ansiedler zahlen bei der Anlage der Hausgärten (21 Bäume) 0,80 Mk. für den Baum nebst Zubehör und die Pflanzung, bei der Anlage von Mustergärten (50 Bäume) 1 Mk. für den Baum. Unterricht der An-

siedler im Obstbau werden von dem Leiter der staatlichen Baumschule und von dem Obstbaumwarte zahlreich ein- oder zweitägige Lehrgänge im Ansiedlungsgebiet abgehalten. Der Betrieb der staatlichen Baumschule in Janowitz ist so verstärkt, daß sie fast die Hälfte der für die Ansiedlungen nötigen Bäume liefern und pflanzen kann, das gesamte Zubehör (Pfähle, Drahtgelechte, Nisthöhlen) wird für das ganze Ansiedlungsgebiet durch die staatliche Baumschule im großen eingekauft. Die Baumschule dient auch der Ausbildung der Baumwärter und der Ausführung von Versuchen, mustergültigen Obstanlagen usw.

Im Jahre 1913 sind 15 838 Obst-, 1095 Nuß- und 1682 Zierbäume und 1297 Rankgewächse in Ansiedlerhausgärten, ferner 9845 Obst- und 5540 Wildbäume an Wegen und auf öffentlichen Plätzen gepflanzt; außerdem sind 72 Mustergärten mit 3729 Obstbäumen angelegt worden. Zu Baumwärttern sind 51 Landwirte (im ganzen bisher 111) ausgebildet und 34 (im ganzen bisher 88) angestellt worden. Für den Vogelschutz wurden zwei Vogelschutzgehölze angelegt und 1568 Nistkästen aufgehängt.

Frische Eier für den Winter.

Einen praktischen Winterteilte vor einiger Zeit im „Württemberg. Wochenbl. f. Landwirtschaft.“ den Hausfrauen Dr. phil. Weber. Er schrieb:

Um auch in den Wintermonaten ohne größeren Kostenaufwand gute Eier genießen zu können, wird eine praktische Hausfrau in der Zeit der billigen Preise, im Frühjahr, für die Herbst- und Wintermonate Vorsorge treffen. Wie für den Winter Gemüse, Obst usw. eingemacht wird, lohnt es sich, auch eine größere Menge Eier zu konservieren. Das Verfahren ist äußerst einfach, billig und praktisch. Zur Haltbarmachung von Eiern eignet sich vorzüglich Wasserglas, eine sirupartige Flüssigkeit, die in der Erstarrung wie Glas aussieht. Für etwa hundert Eier vermischt man ein halbes Kilo Wasserglas, das für 10—12 Pf. in jedem Drogen- oder besseren Kolonialwarengeschäft zu haben ist, mit 5 Liter vorher gekochtem und wieder erkaltetem Wasser. Um das eingekaufte Wasserglas auf seine Gebrauchsfähigkeit zu prüfen, verrührt man drei Teile Wasser mit einem Teil Wasserglas. Schwimmen in dieser Mischung die Eier noch, so war das Wasserglas unverdünnt und zweckentsprechend, d. h. von brauchbarer Qualität, gewesen. Die Eier werden mit der Spitze nach unten in einen irdenen Topf oder ein verzinntes eisernes Gefäß gelegt. Man gießt die Mischung über die Eier, bis sie etwa zwei Finger breit über diesen steht. Das Gefäß muß gut — am besten mit Leinen — gegen die Luft abgeschlossen werden. Nach einiger Zeit wird die Lösung zu einer milchschleimigen Flüssigkeit. Hieran erkennt man, daß das Wasserglas mit feinsten Bläschen versehen, die dem Luftaustausch für das beim Brüten aufste-

mende Leben dienen. Liegen nun die Eier längere Zeit, so dringen zeretzende Keime der Luft in das Ei ein und bewirken den Fäulnisprozeß, wodurch das Ei zum Genuß untauglich wird. Das Wasserglas schließt nun diese Poren der Kalkschale luftdicht ab und bewirkt so, daß die Eier in demselben Zustande, wie sie zur Zeit des Konservierens waren, monatelang erhalten bleiben. Die für das Einlegen bestimmten Eier müssen ganz frisch sein. Am besten nimmt man solche, die rein aus dem Nest kommen. Beschmutzte Eier wäscht man vorher mit einem in warmes Wasser getauchten Lappen ab. Frische Eier haben eine helle, durchscheinende Haut, faule Eier sind trübe. Auf verschiedene Weise lassen sich die Eier auf ihre Frische hin untersuchen. Legt man sie z. B. in Wasser, so sinkt das frische Ei, weil es schwerer als Wasser ist, unter, während das in Zersetzung übergehende Ei, in dem sich Luft angesammelt hat, oben schwimmt. Faule Eier schwappern auch beim Schütteln.

Ein weiteres Verfahren zur Feststellung, ob Eier frisch sind, ist folgendes: Man schneidet in ein Stück schwarzer Pappe ein Loch, das ungefähr die Größe eines Eies hat, und hält das Ei zwischen Zeigefinger und Daumen in dieser Öffnung vor eine Lampe. Schimmert das Ei hell durch, ist es frisch und geeignet, zum Konservieren. Die auf die oben beschriebene Art eingelegten Eier haben bis in das neue Jahr hinein den wohlchmeckenden und nahrungskräftigen Inhalt wie frische Eier und übertreffen die im Handel befindlichen ausländischen Eier, die vielfach in großen Kühlräumen mangelhaft konserviert sind, bedeutend an Wohlgeschmack und Beförmlichkeit. Sie eignen sich nicht nur zum Backen, sondern auch zum Kochen.

Beim Kochen konservierter Eier muß jedoch eine besondere Vorschrift beachtet werden. Unter der Kalkschale des Eies befindet sich eine sogenannte Schalenhaut. Diese spaltet sich am stumpfen Ende des Eies und bildet, wie jeder weiß, eine Luftblase. Beim Kochen des Eies dehnt sich die Luft in der Blase aus und bahnt sich durch die Poren einen Ausweg. Da aber bei eingelegten Eiern das Wasserglas die von der Natur vorgesehenen Luftöffnungen dicht verschlossen hat, kann die überflüssige Luft nur durch Sprengung der Schale entweichen. Um dies zu vermeiden, bringt man mit einer Stednadel in die Luftblase eine kleine Öffnung und verschafft dadurch der Luft einen Ausgang.

Mannigfaltiges.

Die Salatorten für den Sommer müssen sich durch große Feuchtigkeit und Dauer auszeichnen. Die heißen Tage des Juni und Juli mit ihrer Trockenheit sind die rechte Probezeit für den Kopfsalat, der sich lange hält und nicht schiebt. Diese Eigenschaft wird von den Salatorten gefordert, welche den Bedarf in der Hauptverbrauchszeit decken sollen. Es ist auch leicht erklärlich, daß großes Gewicht darauf gelegt wird, denn die Ausbildung der Köpfe erfolgt meistens gleichzeitig. Der Abfall oder Verbrauch ist aber selten ebenfalls so schnell erreicht. Was liegen bleibt, geht bei anhaltender Wärme in

Kartoffel-, Stroh- und Heupreise

an Proviantamtsorten vom 28. April bis 4. Mai 1914, ermittelt von der „Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats“ und reaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen usw. wiedergegeben in Mark für 1 dz (= 100 kg).

Provinzen und Staaten	Kartoffeln	Langstroß	Kurzstroß	Heu
Ostpreußen	3,40—7,50	3,80—5,50	3,00—4,00	5,00—8,00
Westpreußen	4,00—5,80	4,50—5,00	3,50—4,00	5,50—7,50
Brandenburg	3,80—5,50	3,00—6,00	2,40—3,80	5,00—9,00
Pommern	3,00—4,00	4,00—6,00	2,90—4,00	5,60—9,00
Posen	3,00—4,60	3,50—6,00	2,80—4,50	5,50—7,00
Schlesien	3,00—4,60	2,80—4,40	2,00—2,80	5,00—7,00
Sachsen (Prov.)	3,00—6,00	3,00—4,00	2,20—2,80	5,50—8,00
Schleswig-Holstein und Mecklenburg	4,00—7,00	3,20—4,80	3,00—4,20	5,40—6,40
Hannover und Braunschweig	3,00—8,00	3,00—5,00	—	5,00—7,00
Westfalen	6,00—7,50	3,00—4,00	2,00—3,40	4,50—6,50
Hessen-Nassau, Groß- u. Kleinhessen	5,00—6,30	3,0—4,50	2,50—3,00	5,80—8,40
Groß- u. Kleinhessen	4,80—8,00	4,40—7,00	3,60—5,50	6,00—8,40

Getreidepreise des Inlandes

an dessen wichtigsten Märkten und Erbsenplätzen, nach der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats (in Mark per Tonne am 7. Mai 1914).

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Königsberg	180—200	159 1/2—61	—	156—159
Ansbach	190	152 1/2	—	140—160
Danzig	190—210	—158	—	145—164
Stettin	—187	—160	—	—155
Posen	187—191	153—156	152—160	152—154
Breslau	185—187	153—160	152—155	146—148
Mittelf.	—	156	—	146
Magdeburg	193—196	158—160	162—170	162—165
Cassel	192 1/2—200	160—165	—	160—185
Berlin	194—197	163—164	—	157—181
Stolp	185—190	158	—	150—157
Schw. r. M.	170—185	140—150	—	140—150
Rendsburg	193—198	—157	—	163
Hamburg	196—198	162—165	—	162—173
Hannover	191	161	—	167
Frankfurt/M.	203—206	165—168	—	165—180
Wien	185—190	155—157	—	163—165
Dortmund	185—191	154—158	—	160—166
Münster	192	160	—	162
Soest	190	155	—	160
Bieberach	176	140	160—170	156—158
Wannheim	205—210	167 1/2	—	167 1/2—80
Karlsruhe	185—210	150—175	—	160—190
Dinkelsbühl	190—194	156—160	—	158—164

¹⁾ Marktpreise vom 6. Mai. ²⁾ Feinster Weizen über Notiz. ³⁾ Braugerste. ⁴⁾ Futtergerste.

Sämereien.

Berlin, 5. Mai 1914. (Bericht der Firma H. Metz & Co., Berlin W. 57, Willowstr. 56.)

Die bisherige große Nachfrage nach allen Sorten Gräsern und Kleesaaten hielt auch in der Berichtswoche weiter an, und sind es speziell Gräser und Kleemischungen für Moordünen, welche des Jahr selten stark verlangt werden. Auch alle Sorten Runkeln und Wicken räumen sich flott, da bei den jetzigen billigen Preisen viel zur Spekulation aufgetauft wird. Recht lebhaftes Geschäft war auch infolge der anhaltend warmen Witterung bereits in Zwischenzeiten zum Zwecke der Grünmütegewinnung und Gründüngung, so hauptsächlich in Intarmaklee und dem ertragreichen westermärkischen Raigras, wie in Serradella, Mais, Zuderhirse, Buchweizen, Esparsette, Senf, Dekrettig, Spörgel, Erbsen, Pelusiden, Pferdebohnen, Wicken, Lupinen und Phaseolen. Da Vorräte und Angebot in allen Sämereien groß genug, fanden Preisänderungen nicht statt, und können alle Vorkäufer gewohnt prompte und wunschgemäße Erledigung finden.

Unsere heutigen Notierungen für garantiert selektierte Saaten sind: Rottklee, russischer 84—96, schles. 88—99, nordfranzösischer 65—76, Weißklee 70—116, Schwedischer Klee 55—80, Mundklee 50—63, Gelsklee 27—30, Luzerne, Orig. Prov. 61—66, Italien. 50—56, russische 40—50, Sandluzerne 68—72, Esparsette 17—20, do. entkörnte Saat 32—34, Intarmaklee 24—26, Vorkarlee 63—66, Phaseola lanacetifolia

64—65, Serradella 18—15, Raigras, engl. 18—19 ital. 18—19, französl. 46—56, Timothee 27—32, Wiesenfußschwanz 78—88, Fioringras 50—120, Knaulgras 38—52, Kammgas 64—70, Wiesenwinzige 40—50, Honiggras 16—44, Rohrglanzgras 150—180, Gemeines Rispengras 95—100, Wiesenpenngras 51—56, Lupinen gelbe 9,50—10, do. blaue 9,50 bis 10,00, do. weiße 9,50—10, Erbsen, kleine gelbe 11—12,00, do. kleine grüne 13—14, do. Victoria weiße 15—16, Victoria grüne 16—17, Pelusiden 11,00—12, Pferdebohnen 10,50—11, Grünfuttewiden 10,50—11, Pferdegrasmais 11,50—12,00, Buchweizen, Silbergras 13,50—14, do. braun 12,50—13, Selbst 15—20, Weizenroggen 15—16, Sommerroggen 21—22, Wiesenpögel 12—15, mittellanger Spörgel 13—14, Ackerpögel 14—16, Sandwicke (Vicia villosa) 13—24, Johannisroggen 11—12. Alles per 50 Kilo ab unserem Lager.

Futtermittel.

Hamburg, 5. Mai 1914. (Originalbericht über Kraftfuttermittel der Firma Gustav Rindt.)

Die Marktlage hat sich entschieden bessert. Bei der anhaltend trockenen Witterung machte sich ein regeres Interesse für Abschlüsse auf nächste Saison bemerkbar, und fanden verschiedene Abschlüsse statt. Auch disponible Ware, die ja in einigen Kreisen außerordentlich niedrig käuflich ist, wurde mehrfach gekauft.

Heutige Notierungen:

Eogen. weiße Aufzucht-Erdnussmehl M. 168 bis 167, jogen. weißes Aufzucht-Erdnussmehl 164 bis 168, jogen. haarfreie Marieiler Erdnussmehl 152—155, deutsches Erdnussmehl 152—155, entkärntes und doppelt gebleichtes Baumwollsaatmehl 180—181, doppelt gebleichtes Texas-Baumwollsaatmehl 176—179, amerik. Baumwollsaatmehl 163—167, deutsche Palmkernmehl 125—128, deutsches Palmkernmehl 122—125, indischer Kofosbruch 163—169, Kofosbruch 137—143, Sesamkuchen 132—134, Rapskuchen 107—111, deutsche Reinfuchen 136—138, Hamburger Reinfuchermehl 74—76, getrocknete Biertreber 108—110, getrocknete Getreideschlempe 119 bis 130, Malzkeime 109—114, großschalige gesunde Weizenkleie 104—107, Maisfutter weißes Dual, Pomco 145—148, Sojafutrot 138—141.

Die Preise gelten für Losware per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. S. in Baggonladungen.

Butterhandel.

Berlin, 5. Mai. (Bericht von Gustav Schulte u. Sohn, Buttergroßhandlung.)

Der neue Monat hat mit einer freundlicheren Stimmung begonnen, und trat eine bessere Nachfrage ein, die sich jedoch nur auf allerfeinste, wirklich fehlerfreie Qualitäten erstreckte. Die Produktion hat weiter zugenommen, und sind die Zufuhren größer. Leider besteht aber der größte Teil der ankommenden Butter aus abnehmender unhaltbarer Ware. Diese bleibt dringend angeboten, während sich allerfeinste Butter zu unveränderten Preisen räumen läßt. In sibirischer Butter war das Geschäft ruhiger.

Preisfeststellung der von der hiesigen Deputation und vom Sachauschuss gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 113—115, do. IIa 110—112, do. IIIa 102—108, do. abfallende 94—102.

Richter & Co., G. m. b. H., sämtlich in Berlin O 27.

Samen, ohne daß sich dagegen nur irgend etwas tun läßt. Tritt die Bildung des Blütenstängels vorzeitig ein, ehe sich der Kopf gebildet hat, dann allerdings ist die Ursache in irgendeinem anderen Umstände zu suchen. Vorerst wird in den meisten Fällen nicht die Sorte, wohl aber das Saatgut und gleichzeitig auch der Samenlieferant als alleinige Ursache betrachtet. Selten beschuldigt man die heiße Witterung, anhaltende Trockenheit, ungeeigneten Boden, mangelhafte Bewässerung, überreiche Düngung und dergleichen mehr. Nicht zuletzt ist auch die Sorte selbst mehr oder weniger dazu geneigt. Das gilt vor allem von den Frühformen, die vorzugsweise im Mistbeet getrieben oder für den kalten Kasten bestimmt sind.

Genen Sarafluk an Pflanzbäumen soll sich das Bestreben der kranken Stellen mit Kalkmilch sehr gut bewährt haben. Ebenso ist mit Kalkmilch auch schon Krebs der Obstbäume geheilt worden.

Die jungen, eben ausgekrochenen Enten sind meist sehr schwächliche Geschöpfe, weshalb es ratsam ist, sie während der ersten 14 Tagen in einem etwas beschränkten Raum zu halten, anstatt sie sofort frei herumlaufen zu lassen. Wenn man ihnen die ersten Tage einige kleingewogene, hartgekochte Eier mit Brotkrumen und geschmittenen Resten und Salat bernernt, vorerst und nebenbei Wasser in einem flachen Gefäß, so kann man mit der Fütterung bald ausziehen und ihnen alle 2 Stunden am Tage Kleie oder Hafermehl, mit Kartoffeln oder saurerer Milch zu einem Teige vermischt, verabreichen.

Über Kehlbruten. Oft kommt es vor, daß man Bruthennen von auswärts bezieht oder eine solche von einem Nachbar entleitet. Solche Hennen bleiben gewöhnlich nicht sitzen; die neue Umgebung macht sie flüchtig, sie merken, daß sie fremd sind und werden scheu. Eine Ausnahme hiervon machen Cochins, Brahmas, Langshans, welche überall gleich gut brüten, weil sie nicht scheu sind und überall gleich gut sitzen.

Entenmaße. Zu diesem Zwecke weicht man Gerste ein und läßt sie etwas quellen. Darnach wird sie aus dem Wasser genommen und in Haufen an einem warmen Orte aufgeschüttet, so daß sie zum Keimen kommt. Mit dem Quellscheben, so trocknet man die angekeimte Gerste wieder, um sie in reinem Zustande aufbewahren zu können. Noch besser ist es, wenn man nämlich so viel Gerste quellen läßt und zum Keimen aufschüttet, als man an einem Tag verfrachtet; man spart dann das Trocknen der angekeimten Gerste und das spätere Aufweichen. Bei diesem Verfahren muß man natürlich mehrere Haufen zum Keimen stehen haben, da es gewöhnlich einige Tage dauert, ehe die Gerste keimt.

Sonnenblumensamen als Geflügelfutter. Vielfach behauptet man, daß das beste Futter für Süßner die Sonnenblumensamen seien, die nicht nur die Graugans von Eiern ungemindert fressen, sondern auch ein altes Gesehe herborbringen. Am vorteilhaftesten soll der Anbau der roten Sorte sein, wie sie in Rußland und Ungarn in bedeutender Ausdehnung, auch bei uns als „Riesensonnenblume“ gezogen wird, doch liefert unsere gewöhnliche Sorte ebenfalls befriedigenden Ertrag. Im südlichen Deutschland, namentlich im badischen Oberrhein, findet man sie vielfach auf den Kartoffelfeldern und an deren Rändern; sie währt auf diese Weise eine angenehme Nebenbuhlerin. Aber auch in weniger warmen Gegenden erzeut die Sonnenblume mit seltener Ausnahme noch reife Körner; ebenfalls aber dürfte sich ihr Anbau in geschützten Lagen bei hohen Ertragsreife recht gut lohnen. Man hat sie auch mit gutem Erfolge längere Jahre hindurch im Gemenge mit Körnermais angebaut und beide mit gutem Erfolge als Körnerfutter benützt.

Um die Pferde und andere Tiere an sich zu gewöhnen, soll man den Kieren den Aem in die Mäulern einhauchen und ihnen Brot geben, das man mit dem eigenen Kettenschweiß der Hände oder der Armböde betränkt hat.

Herausgeber: John Schwerins Verlag A.-G.; verantwortl. Redakteur: Paul Welter; Druck: Weigner,

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abnahme von mehreren Exemplaren; bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in
Gebiet und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Feiertagen aussermittags.
— Alle weiteren Einzelheiten sind mit beifolgender Bestellkarte verbunden.
— Die Rückgabe unentgeltlicher Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitenl. illust. Unterhaltungsblatt
3. neuest. Romanen und Novellen.
4 seitl. landwirtsch. u. handelsber.
mit neuester Marktnotierungen

Anzeigenpreis: Für die erste Zeile oder deren Raum für die erste Woche mit
20 Pf. im Vorauszahlung 40 Pf. Bei langfristigen (3 bis 6 Monaten) Anzeigen
Gehalt für Einzelblätter nach Vereinbarung. Für Monatsblätter und für
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Bezugnahme. Geschäftszeit Montag
9 Uhr bis 12 Uhr, Dienstag 9 Uhr bis 12 Uhr, Samstag 9 Uhr bis 12 Uhr, Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr.
Anzeigen bis 12 Uhr, Samstag bis 10 Uhr, Sonntag bis 10 Uhr.

Nr. 108.

Sonnabend den 9. Mai 1914.

40. Jahrg.

Die Befoldungsnobelle im Reichstag.

Le. Der Reichstag bot am Donnerstag das außerordentlich seltene, dafür aber um so erfreulichere Bild absoluter Einmütigkeit. Noch erfreulicher wäre es freilich gewesen, wenn diese Einmütigkeit sich auch auf die verbündeten Regierungen erstreckt hätte. Aber diese standen abseits — in vollkommener, wenn auch nicht gerade glänzender Isoliertheit.

Der ganze Reichstag gegen die Regierung — ein Schauspiel, das in dieser Art wohl auch nur in Deutschland möglich ist, ohne daß die Männer der Regierung irgend welche Konsequenzen zu ziehen genötigt sind! Nur in unseren halbkonstitutionellen Zuständen ist es begründet, daß eine Regierung sich dem völlig einmütigen Willen des mitentscheidenden Faktors der Gesetzgebung, des zuständigen Parlaments, widersetzt und eine Vorlage scheitern läßt, gegen die die Regierung selbst, wie sie heute ausdrücklich erklären ließ, prinzipielle Bedenken nicht hat. Wenn die Regierung den wenig willkommenen Mut aufbrachte, sich gegen die Auffassung des gesamten Reichstages aufzulehnen und dadurch die Gefahr heraufzubewahren, daß tausende und aber tausende von Beamtenfamilien, die auf eine wohlverdiente Gehaltszulage gehofft hatten, wider Erwarten völlig leer ausgehen, so ist die Regierung hierbei nicht von tiefgehenden sachlichen Motiven geleitet gewesen und auch kaum von finanziellen Beweggründen — denn die Gelder für die von der Kommission geplanten weiteren Aufbesserungen würden sich beschaffen lassen — sondern vor der Angst vor „weiteren Konsequenzen“. Die Regierung befürchtet, daß den jetzigen Aufbesserung sich alsbald die Wünsche noch nicht befriedigter Beamtencategorien anschließen würden, und dieser Eventualität will sie vorbeugen. Man wird nicht behaupten können, daß diese Präventivpolitik einen erhabenen und überzeugenden Eindruck macht. Der Schatzsekretär Kühn, dessen an sich so sympatische Art ihm ein gewisses Wohlwollen des Hauses stets sichert, wird sich nicht darüber täuschen können, daß er heute eine außerordentlich unglückliche Rolle spielte und mit seinem Versuch, die Verantwortung von der Regierung auf den Reichstag abzuschieben, weder auf diesen noch auf die weitere Öffentlichkeit irgend einen Eindruck machen konnte.

Die Redner der verschiedenen Parteien konnten den strikten Nachweis erbringen, daß die Beschlüsse der Budgetkommission keineswegs ein vernünftiges Maß

nicht unberechtigte Wünsche des Parlaments beiseite stoßt, kann nichts anderes erwarten, als daß dieses Parlament ihr gegebenenfalls auch mit der denkbar höchsten Reize gegenübersetzt und Wünsche unerfüllt läßt, deren Durchführung vielleicht der Regierung sehr erwünscht wäre. Wie es in den Wald einschallt, so schallt es heraus. Die Regierung trägt die Schuld, wenn sich das Verhältnis zwischen den beiden maßgebenden Faktoren der Reichsgesetzgebung noch weiter verschlechtert.

Der Reichstag blieb natürlich heute in der zweiten Lesung trotz der Erklärung des Staatssekretärs fest bei den Kommissionsbeschlüssen. Bis zur dritten Lesung hat die Regierung Zeit, in etwaigen Verhandlungen mit den Parteien zu verhandeln, daß einer großen Zahl von Beamten, die sich bereits auf ihre Aufbesserung gefreut hatten, bitteres und ungerechtfertigtes Leid zugefügt wird.

Der diplomatische Tennisclub.

Le. Bereits in der Budgetkommission des Reichstages hat die Haltung des deutschen Gesandten in Belgrad, des Herrn v. Griesinger, insbesondere sein Zwist mit dem deutschen Konful Schlieben, von den verschiedenen Parteien eine sehr abfällige Beurteilung gefunden, und es ist das Erläutern darüber ausgesprochen worden, daß man einen so wenig geeigneten Beamten noch an jener Stelle hält. Herr von Griesinger scheint aber noch weiterhin das Bedürfnis empfinden zu haben, den Befähigungsnachweis für seinen Posten zu erbringen. Folgende Vorgänge, über die man uns berichtet, erregen jedenfalls in Belgrad diplomatischen Kreisen peinliches Aufsehen.

Zu Belgrad existiert ein diplomatischer Tennisclub, dem alle Mitglieder des diplomatischen Korps und der Berufsconsulate angehören. Der Club ist gleichzeitig ein gesellschaftlicher Treffpunkt, jedoch ein Ausschluß aus dem Club eine Aussperrung aus der Gesellschaft bedeutet. Vor einiger Zeit fand die jährliche Generalversammlung bei dem belgischen Gesandten statt. Es wurde hierbei auch die Liste der Mitglieder durchgegangen, auf der sich der Konful Schlieben nebst Gattin befanden, und die Liste wurde einstimmig angenommen. Hierauf wurde wie immer die Liste zur Zahlung der Beiträge herangeführt.

Zwischenher war der deutsche Gesandte v. Griesinger von seinem Urlaub zurückgekehrt. Einige Tage hierauf wurde dem belgischen Gesandten gemeldet, daß die drei Gesandtschaften der Triple-Alliance die Zahlung der Beiträge verweigerten. Zu gleicher Zeit traf die Gattin des belgischen Gesandten mit Frau v. Griesinger zusammen, die ihr sagte, daß ihr Gatte allen Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft und des Konsulats verboten habe, dem Club anzugehören, wenn Konful Schlieben und Frau nicht ausgeschlossen würden. Außerdem habe Herr von Griesinger es als eine persönliche Befälligkeit von seinen österreichischen und italienischen Kollegen verlangt, das gleiche Verbot für die Mitglieder ihrer Gesandtschaften und Consulate auszusprechen. Nach einer Besprechung im Vorlande ging ein Mitglied desselben zu Herrn v. Griesinger, um ihn nach der Richtigkeit der Behauptungen seiner Gattin zu befragen. Griesinger gab die Richtigkeit zu und antwortete auf die Frage, was Herr Schlieben eigentlich gemacht habe, das seien ganz geheime Sachen. Da Griesinger aber nichts positives sagte und nur geheimsüßige Andeutungen gab, weigerten sich die Mitglieder des Clubs außer denjenigen der Triple-Alliance, dem Wunsch des Herrn von Griesinger nachzugeben. Weil aber die drei genannten Gesandtschaften mit ihren 26 Clubmitgliedern bei ihrer Weigerung, die Beiträge zu zahlen, den Weiterbestand des Clubs wegen Geldmangels unmöglich gemacht hätten, andererseits der Vorstand des Clubs von einem Ausschluß Schliebens absolut nichts wissen wollte, reichte der Vorstand seine Demission ein, und in einer zweiten Generalversammlung wurde die Auflösung des Clubs beschlossen. Hierauf ist von einem neuen Vorstande ein neuer Club begründet worden.

in dessen Statuten auf Veranlassung des Herrn von Griesinger ein Kofus aufgenommen wurde, wonach die Aufnahme von Berufsconsulen nur stattdessen dürfte auf Antrag der entsprechenden Gesandtschaft; dem Konful Schlieben und seiner Frau wurde dadurch der Zutritt zum Club unmöglich gemacht. Herr Schlieben gegenüber wurde von Mitgliedern des diplomatischen Korps lebhaftes Bedauern über den Fall zum Ausdruck gebracht und besonders die seltsame Tatsache hervorgehoben, daß ein deutscher Gesandter im Auslande die Triple-Alliance mobil mache gegen einen deutschen Konful. Das diplomatische Korps sei von Herrn v. Griesinger in eine Zwangslage verlegt worden und habe daher keine Handlungsweise dulden müssen. Abgesehen davon, daß die österreichische noch der italienische Gesandte den Konful Schlieben, da sie erst während einer Abwesenheit Schliebens nach Belgrad gekommen sind; sie haben nur auf ausdrückliches Verlangen des Herrn von Griesinger gehandelt. Die ganze Affäre ist in Belgrad Tagesgespräch gewesen und war begrifflichweise nicht in einem für Herrn v. Griesinger erfreulichen Sinne.

Die russischen Finanzen.

Die jüngst in der Duma von dem Berichterstatter der Budgetkommission vorgelegten Ziffern des Etatsvoranschlages für 1914 sind im wesentlichen folgende: Die ordentlichen Einnahmen im Betrage von 3 571 159 258 Rubel überstiegen die von 1913 um 330 000 000. Die außerordentlichen Einnahmen betragen unverändert 13 400 000, die ordentlichen Ausgaben 3 299 119 168. Diese überstiegen diejenigen von 1913 um 257 000 000. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 253 209 000. Die Kommission hat in das Budget 28 Millionen für den Rücklauf der 4 1/2prozentigen Obligationen der Anleihe von 1905 einbezogen, indem sie mit dieser Ausgabe den freien Kassenbestand belastet. Mit diesen Veränderungen sinken die außerordentlichen Ausgaben auf 281 209 000. Das Gesamtergebnis ist, daß die ordentlichen Einnahmen die ordentlichen Ausgaben um 272 Millionen übersteigen. Der Budgetentwurf balanciert mit 3 612 559 153 mit einem Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 32 Millionen. Die Kommission schlägt vor, diese wie 1913 zu verwenden für den Bau von Kleinbahnen und anderen Vorhaben.

Der Bericht stellt fest, daß die Befürchtungen, die Einnahmen würden wegen einiger ungünstiger Konjunkturen in der ersten Hälfte von 1913 zurückgehen, sich nicht erfüllt haben. Trotzdem sei die russische Handelsbilanz besonders mit den europäischen Ländern nicht zufriedenstellend, da das Passivum von 1909 Millionen auf 200 Millionen gestiegen sei. Die Getreideausfuhr habe sich, trotzdem sie gewöhnlich im Jahre 1910 und 1911, erfolgreich entwickelt. Der freie Kassenbestand für 1914 betrage ungefähr 515 Millionen. Der Berichterstatter erinnert an die bevorstehende beträchtliche Erhöhung des Heeresatzes und an die Möglichkeit, daß sich die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol angefalls der jüngsten Maßnahmen der Regierung verringern und auch infolge gewisser Finanzreformen eine jährliche Ausgabe von 35 Millionen von Seiten des Staatsbüros notwendig werden würde. Dies mache die Schaffung neuer Einnahmequellen erforderlich. Die Entwürfe der Gesetze für Einkommensteuer, Millitärsteuer und die Erhöhung der Grundsteuer, die von der Duma gegenwärtig erörtert würden, würden diese Bedenken beheben. Die Verwirklichung der beschriebenen Maßnahmen lasse ein jährliches Ergebnis von 100 Millionen erwarten. Andererseits müsse das System der Erhebung der direkten Steuern wahrscheinlich geändert werden. Am Schluß seiner Rede erinnerte der Berichterstatter an die Worte des Präsidenten der Budgetkommission, die er bei der Beratung des Budgets von 1913 an die Vertreter der Regierung richtete und welche lauten: „Sparen werden gute Finanzen bewirkt, machen Sie uns eine gute Politik!“. Weiter, sagte der Berichterstatter, haben wir ein Jahr durchgemacht, in dem sich die Politik nicht gebessert hat. Die Lage hat an Unbestimmtheit zugenommen, was in der Gesellschaft Unzufriedenheit hervorruft. Unter diesen Umständen schafft die heutige Lage keine Sicherheit, wenn nicht die seit langem erwarteten administrativen Reformen in Angriff genommen werden. (Beifall auf der Linken und im Centrum.)

Im weiteren Verlauf der Sitzung hielt der Vertreter des Finanzministeriums Barz eine Rede über die Hauptaufgaben der Finanzpolitik. Vor allem, so sagte der Finanzminister, sei es nötig, an die Ausnutzung der unerschöpften natürlichen Ressourcen des Landes zu denken. Die Vorkontrollen habe be-

